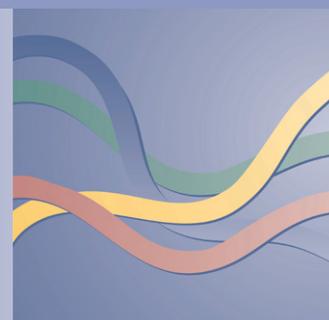


GESAMTWIRTSCHAFTLICHE PROGNOSE der OeNB für Österreich 2021 bis 2023

Impffortschritte unterstützen wirtschaftliche Erholung



Impffortschritte unterstützen wirtschaftliche Erholung

Gesamtwirtschaftliche Prognose für Österreich 2021 bis 2023 vom Juni 2021

Christian Ragacs, Richard Sellner und Klaus Vondra¹

Redaktionsschluss: 26. Mai 2021

Die mit dem Impffortschritt einhergehenden Lockerungen der Eindämmungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie führen zur Jahresmitte 2021 zu einem starken Aufschwung der österreichischen Wirtschaft. Nach einem Rückgang des realen BIP um 6,7% im Vorjahr wird für die Jahre 2021 und 2022 ein Wachstum von 3,9% beziehungsweise von 4,2% erwartet. 2023 wird der Aufholprozess abgeschlossen sein und sich das Wirtschaftswachstum mit einem Wert von 1,9% normalisieren. Im Sog der starken globalen Nachfrage, insbesondere der durch massive Fiskalmaßnahmen gestützten US-Wirtschaft sowie der kräftigen globalen Industriekonjunktur, werden sich Industrieproduktion, Güterexporte und Investitionen in den Jahren 2021 und 2022 positiv entwickeln. Die Exporte werden um 7,1% im laufenden, um 6,4% im nächsten und um 3,4% im darauffolgenden Jahr ansteigen. Die Bruttoanlageinvestitionen erholen sich 2021 kräftig (4,7%). In weiterer Folge kühlt sich die Investitionskonjunktur schrittweise ab und das Investitionswachstum reduziert sich auf 3,3% (2022) und 1,8% (2023). Nach dem massiven Einbruch um 9,4% im vergangenen Jahr, wird der private Konsum im Jahr 2021 um 4% und 2022 um 5,8% stark zunehmen. Bereits im ersten Halbjahr 2022 wird der private Konsum das Vorkrisenniveau übersteigen und im Jahr 2023 an Dynamik verlieren (1,8%). Der Rückgang der Sparquote von ihrem Höchstwert von 14,4% im Jahr 2020 auf unter 8% im Jahr 2023 trägt maßgeblich zum starken Konsumwachstum bei. Im Zuge der wirtschaftlichen Erholung wird die Arbeitslosenquote von 5,2% im Jahr 2021 auf 4,6% im Jahr 2023 sinken. Die HVPI-Inflationsrate wird im Jahr 2021 getrieben von höheren Rohstoffpreisen auf 2,0% ansteigen und 2022 sowie 2023 auf jeweils 1,8% zurückgehen. Der Budgetsaldo verbessert sich im Jahr 2021 auf -6,9% des BIP (nach -8,9% im Jahr 2020) und wird bis zum Jahr 2023 auf etwa -2% des BIP sinken. Die Schuldenquote wird nach einem weiteren Anstieg im Jahr 2021 (von 83,9% des BIP auf 85,1% des BIP) ab 2022 wieder rückläufig sein und im Jahr 2023 knapp unter 82% des BIP liegen.

1 Zusammenfassung

Weitgehende Eindämmung der Pandemie und Öffnung der Wirtschaft

Seit dem Höhepunkt der dritten Infektionswelle (Ende März) sind die Neuinfektionen und damit auch die Belegung der Intensivstationen mit COVID-19-Patienten in fast allen europäischen Ländern deutlich zurückgegangen. Die Durchimpfungsrate der österreichischen Bevölkerung lag zu Redaktionsschluss bei knapp 40% (mindestens Erstimpfung), Tendenz stark steigend. In der vorliegenden Prognose wird davon ausgegangen, dass keine impfschutzresistenten Mutationen auftreten und die Menge der verfügbaren Impfstoffdosen die Anzahl der impfwilligen Menschen Mitte 2021 übersteigen wird. Den weitreichenden Öffnungsschritten

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, christian.ragacs@oenb.at, richard.sellner@oenb.at, klaus.vondra@oenb.at. Unter Mitarbeit von Gerhard Fenz, Friedrich Fritzer, Ernest Gnan, Lukas Reiss, Beate Resch, Doris Ritzberger-Grünwald, Mirjam Salish und Alfred Stiglbauer.

Hauptergebnisse der Juni-Prognose

Wachstum des realen BIP¹

Veränderung zur Vorperiode in %

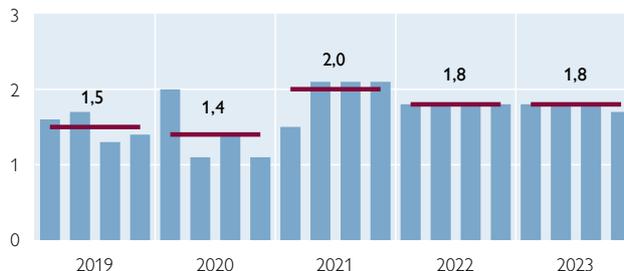


Quelle: WIFO, Statistik Austria; OeNB-Prognose vom Juni 2021.

¹ Saison- und arbeitstägig bereinigt.

Harmonisierter Verbraucherpreisindex

Veränderung zum Vorjahr in %



Arbeitslosenquote

in %



Mitte Mai werden weitere Lockerungen folgen. Da erst frühestens 2022 mit einer Herdenimmunität gerechnet werden kann, werden partielle Eindämmungsmaßnahmen, die jedoch nur geringfügige ökonomische Auswirkungen haben, auch mittelfristig bleiben. In den Jahren 2022 und 2023 werden ausreichend Impfstoffe für alle Altersgruppen sowie Medikamente zur Behandlung von COVID-19 verfügbar sein.

Regional differenzierte Erholung der Weltwirtschaft

Die Entwicklung der globalen Wirtschaft wird durch einen starken, jedoch regional differenzierten Erholungsprozess aus der pandemischen Krise geprägt. Die fortgeschrittenen Volkswirtschaften werden im dritten Quartal 2021 ihr Vorkrisenniveau überschreiten und gegen Ende 2022 den vor der Krise prognostizierten Entwicklungspfad erreichen. Im Gegensatz dazu wird das BIP der Schwellenländer aufgrund der langsameren Impfausrollung auch mittelfristig unterhalb des Vorkrisentrends liegen. Die Weltwirtschaft wird 2021 überaus kräftig mit 6,0% wachsen; danach nimmt die Dynamik graduell auf 4,3% (2022) und 3,5% (2023) ab. Auch die Wirtschaftsleistung des Euroraums wird sich mit einem BIP-Wachstum von 4,6% im Jahr 2021, von 4,7% im Jahr 2022 und von 2,1% im Jahr 2023 dynamisch entwickeln.

Rasche Rückkehr der Güterexporte zu Vorkrisenniveau, verhaltene Erholung im Tourismus

Österreichs Exporte brachen infolge der Pandemie im vergangenen Jahr um 10,9% ein. Die Vorlaufindikatoren für die Exportindustrie deuten auf eine schnelle Erholung hin. Insbesondere die kräftige globale Industriekonjunktur und die starke Entwicklung in den USA werden hierzu beitragen. Hohe Rohstoffpreise, Lieferengpässe bei Halbleitern und Transportverzögerungen bergen kurzfristige Abwärtsrisiken. Durch den Komplettausfall der Wintersaison wird für das Gesamtjahr 2021 mit einem erneuten Nächtigungsrückgang gerechnet. Der Ausfall des Wintertourismus ist ein wichtiger Grund dafür, dass das Wirtschaftswachstum Österreichs im Jahr 2021 mit 3,9% deutlich unter jenem des Euroraums (4,6%) liegen wird. Ausgehend von diesem niedrigen Niveau und der Annahme, dass in Zukunft keine wesentlichen Einschränkungen durch die Pandemie zu erwarten sind, ist 2022 mit einer deutlichen Zunahme der Nächtigungszahlen zu rechnen. In Summe werden die Exporte um 7,1% im laufenden Jahr, um 6,4% im Jahr 2022 und um 3,4% im Jahr 2023 zunehmen.

Lockerung der Maßnahmen führt zu deutlichem Aufholprozess im Konsum

Durch die Öffnungsschritte Mitte Mai wurden die angebotsseitigen Konsum einschränkungen weitgehend aufgehoben. Danach ist mit einem raschen Rückgang der stark erhöhten Sparquote und damit einhergehend mit einer starken Erholung des privaten Konsums insbesondere in den von Eindämmungsmaßnahmen betroffenen Dienstleistungsbereichen zu rechnen. Nach dem massiven Einbruch von 9,4% im vergangenen Jahr, wird der private Konsum im Jahr 2021 mit 4% und 2022 mit 5,8% stark zunehmen. Nachdem das Vorkrisenniveau der Konsumausgaben im ersten Halbjahr 2022 erreicht werden wird, wird sich das Konsumwachstum 2023 mit 1,8% weitgehend normalisieren. Die Sparquote wird von ihrem Höchstwert von 14,4% im Jahr 2020 auf unter 8% im Jahr 2023 zurückgehen. Hierbei ist ein geringfügiger Abbau der Überschuss-Ersparnisse unterstellt. Ein stärkerer Abbau dieser Mittel stellt ein Aufwärtsrisiko für die Konsumprognose dar.

Starker Aufschwung auch bei den Investitionen

Die Investitionen waren in den Jahren vor Ausbruch der Pandemie eine zentrale Stütze der Konjunktur. Aufgrund der hohen Unsicherheiten schrumpften die Bruttoanlageinvestitionen 2020 um 4,8%. Mit der anziehenden Industrie- und Exportkonjunktur stieg die Kapazitätsauslastung beständig an. Neben Nachholeffekten nach dem Einbruch im Jahr 2020 ist daher auch die Notwendigkeit längerfristiger Erweiterungen der Produktionskapazität gegeben. Nach einer starken Erholung mit einem Wachstum um 4,7% im Jahr 2021 kühlt sich die Investitionskonjunktur graduell ab. Die Bruttoanlageinvestitionen werden im Jahr 2022 um 3,3% und im Jahr 2023 um 1,8% zulegen.

Konjunkturaufschwung führt zu Erholung am Arbeitsmarkt

Während die geleisteten Arbeitsstunden der unselbstständig Beschäftigten im Jahr 2020 um 9,4% einbrachen, konnten die Kurzarbeitsregelungen einen stärkeren Rückgang der Beschäftigung (-2%) verhindern und den Anstieg der Arbeitslosenquote laut Eurostat auf 5,3% (+0,8 Prozentpunkte) begrenzen. Auf die weitreichenden Lockerungen Mitte Mai wird ein deutlicher Konjunkturaufschwung und damit einhergehend ein starker Anstieg der Beschäftigung erwartet. Aufgrund des noch

sehr schwachen ersten Quartals steigt die Zahl der unselbstständig Beschäftigten im Jahr 2021 um 1,2%. In den Jahren 2022 und 2023 wird ein Beschäftigungswachstum von 1,6% und 0,9% erwartet. Die Zunahme der geleisteten Arbeitsstunden wird mit einem Wachstum von 4,7% (2021), 4,1% (2022) und 1,7% (2023)

Tabelle 1

Hauptergebnisse der OeNB-Prognose vom Juni 2021 für Österreich¹

	2020	2021	2022	2023
Wirtschaftliche Aktivität				
<i>Veränderung zum Vorjahr in % (real)</i>				
Bruttoinlandsprodukt	-6,7	+3,9	+4,2	+1,9
Privater Konsum	-9,4	+4,0	+5,8	+1,8
Öffentlicher Konsum	+1,6	+2,1	+0,5	+0,8
Bruttoanlageinvestitionen	-4,8	+4,7	+3,3	+1,8
Exporte insgesamt	-10,9	+7,1	+6,4	+3,4
Importe insgesamt	-10,0	+7,4	+6,3	+3,0
<i>in % des nominellen BIP</i>				
Leistungsbilanzsaldo	2,5	2,1	2,2	2,4
Importbereinigte Beiträge zum Wachstum des realen BIP²				
<i>in Prozentpunkten</i>				
Privater Konsum	-3,6	+1,4	+2,0	+0,6
Öffentlicher Konsum	+0,3	+0,4	+0,1	+0,1
Bruttoanlageinvestitionen	-0,5	+0,6	+0,4	+0,2
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderung)	-3,8	+2,4	+2,6	+1,0
Exporte	-3,5	+2,0	+1,8	+1,0
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	+0,2	-0,2	+0,1	+0,0
Preise				
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>				
Harmonisierter Verbraucherpreisindex	+1,4	+2,0	+1,8	+1,8
Deflator des privaten Konsums	+1,1	+2,1	+1,8	+1,7
Deflator des Bruttoinlandsprodukts	+1,2	+2,3	+1,9	+1,6
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft	+5,9	-0,6	+0,1	+1,4
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (zu laufenden Preisen)	+0,4	+2,2	+2,9	+2,6
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde (zu laufenden Preisen)	+8,8	-1,4	+0,3	+1,8
Importpreise	-1,6	+1,6	+1,9	+1,9
Exportpreise	-0,2	+1,7	+2,0	+1,5
Terms of Trade	+1,4	+0,1	+0,1	-0,3
Einkommen und Sparen				
<i>in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens</i>				
Real verfügbares Haushaltseinkommen	-2,9	+0,6	+2,4	+1,4
<i>in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens</i>				
Sparquote	14,4	11,0	8,1	7,8
Arbeitsmarkt				
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>				
Unselbstständig Beschäftigte	-2,0	+1,2	+1,6	+0,9
Arbeitsstunden (Arbeitnehmer)	-9,4	+4,7	+4,1	+1,7
<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>				
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,3	5,2	4,8	4,6
Arbeitslosenquote gemäß AMS	10,0	9,0	8,0	7,7
Öffentliche Finanzen				
<i>in % des nominellen BIP</i>				
Budgetsaldo	-8,9	-6,9	-2,8	-2,0
Schuldenstand	83,9	85,1	82,8	81,9

Quelle: 2020: Statistik Austria; 2021 bis 2023: OeNB-Prognose vom Juni 2021.

¹ Die Prognose wurde basierend auf saison- und arbeitstägig bereinigten Daten der VGR erstellt (Stand: Q1 21).

² Die importbereinigten Wachstumsbeiträge wurden errechnet, indem von der jeweiligen Endnachfragekomponente die zugeordneten Importe abgezogen wurden. Diese wurden auf der Basis von Input-Output-Tabellen berechnet.

deutlich ausgeprägter ausfallen. Die Arbeitslosenquote wird von 5,2% im Jahr 2021 auf 4,6% im Jahr 2023 sinken.

Temporärer Anstieg der Inflation im Jahr 2021

Laut aktueller OeNB-Inflationsprognose wird sich die HVPI-Inflationsrate im Jahr 2021 auf 2,0% beschleunigen und 2022 sowie 2023 jeweils 1,8% betragen. Vor allem höhere Rohstoffpreise (für Energie und nichtenergetische Rohstoffe) sind für die höher als in der letzten Prognose erwartete Inflationsrate im Jahr 2021 ausschlaggebend. Für die ohne Energie und Nahrungsmittel berechnete Kerninflation wird im Jahr 2021 eine Teuerungsrate von 1,6% erwartet. Im Zuge der wirtschaftlichen Erholung steigt die Kerninflationsrate im Jahr 2022 auf 1,9% und im Jahr 2023 auf 2,1%. Hierzu tragen sowohl die stärkere Nachfrage als auch das beschleunigte Wachstum der Lohnstückkosten infolge der erwarteten Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt bei.

Gradueller Abbau des pandemiebedingten Budgetdefizits

Im Jahr 2021 verbessert sich der Budgetsaldo auf $-6,9\%$ des BIP (nach $-8,9\%$ im Jahr 2020), da sowohl das Ausmaß der diskretionären Maßnahmen als auch der Effekt der automatischen Stabilisatoren im Vergleich zu 2020 etwas zurückgehen. In den Folgejahren tragen das Auslaufen vieler diskretionärer Maßnahmen (insbesondere Kurzarbeit, Fixkostenzuschuss und Umsatzerersatz) und die konjunkturelle Erholung zu einer starken Verbesserung des Budgetsaldos auf etwa -2% des BIP im Jahr 2023 bei. Die Schuldenquote wird nach einem weiteren Anstieg im Jahr 2021 (von 83,9% auf 85,1% des BIP) ab dem Jahr 2022 wieder rückläufig sein und im Jahr 2023 knapp unter 82% des BIP liegen.

2 Annahmen zur Prognose

2.1 Allgemeine Annahmen

Die vorliegende Prognose für die österreichische Gesamtwirtschaft ist der Beitrag der OeNB im Rahmen der Projektionen des Eurosystems vom Juni 2021. Der Prognosehorizont reicht vom zweiten Quartal 2021 bis zum vierten Quartal 2023. Die Annahmen zur Entwicklung der Weltwirtschaft, zu Zinssätzen, Wechselkursen und Rohölpreisen berücksichtigen Entwicklungen bis einschließlich 21. Mai 2021. Die Prognose wurde unter Verwendung des makroökonomischen Quartalsmodells der OeNB, basierend auf saison- und arbeitstägig bereinigten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung gemäß Eurostat-Vorgabe, erstellt. Die Daten, die vom WIFO am 30. April veröffentlichten vorläufigen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, liegen bis zum ersten Quartal 2021 vor.

Die Prognose geht von einem Rückpralleffekt der Nachfrage nach österreichischen Exporten im Jahr 2021 von 9,3% aus (2020: $-9,2\%$). Für die Jahre 2022 und 2023 wird ein Wachstum von 6,2% bzw. 3,5% erwartet. Der für den Prognosehorizont unterstellte kurzfristige Zinssatz basiert auf den Markterwartungen für den Drei-Monats-EURIBOR. Dieser liegt 2021 und 2022 bei $-0,5\%$ und steigt 2023 geringfügig auf $-0,3\%$ an. Die langfristigen Zinssätze orientieren sich an den Markterwartungen für Staatsanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren und steigen im Prognosezeitraum von $-0,2\%$ im ersten Quartal 2021 auf 0,6% im vierten Quartal 2023. Somit wurden die langfristigen Zinsen im Vergleich zur

Dezember-Prognose 2021 um 0,4 Prozentpunkte sowie 2022 und 2023 um jeweils 0,6 Prozentpunkte nach oben revidiert. Für die weitere Entwicklung des USD-EUR-Wechselkurses wird von einem konstanten Kurs von 1,21 USD je Euro ausgegangen. Die unterstellte Entwicklung der Rohölpreise orientiert sich an den Terminkursen, die nach dem nachfragebedingten starken Einbruch im Jahr 2020 einen deutlichen Aufwärtstrend aufweisen. Der Rohölpreis ist von 44,5 USD je Barrel Brent im vierten Quartal 2020 auf 60,1 USD je Barrel Brent im ersten Quartal 2021 deutlich angestiegen und wird den Rohöl-Futurepreisen folgend bis Jahresmitte weiter steigen (drittes Quartal: 86,2 USD). Danach wird der Preis den Rohöl-Futurepreisen folgend auf bis zu 61,1 USD im vierten Quartal 2023 zurückgehen. Die Preise für Rohstoffe ohne Energie folgen im Prognosehorizont ebenfalls den Terminkursen.

2.2 Pandemiebezogene Annahmen

Seit dem Höhepunkt der dritten Infektionswelle (Ende März) sind die Neuinfektionen in Österreich wie auch in fast allen europäischen Ländern und damit auch die Belegung der Intensivstationen mit COVID-19-Patienten deutlich zurückgegangen. Zum Redaktionsschluss dieses Beitrags liegt die 7-Tages-Inzidenz in Österreich bei 41 und es werden knapp unter 200 Personen auf Intensivstationen behandelt. Die rasche Abnahme der Erkrankungen im Frühjahr wurde von umfangreichen Eindämmungsmaßnahmen unterstützt. Letztlich entfalten aber die COVID-19-Impfungen zunehmend ihre Wirkung. Nachdem zu Jahresbeginn das Angebot an verfügbaren Impfdosen noch stark eingeschränkt war, stieg die Anzahl der gelieferten Impfdosen kontinuierlich. Zu Redaktionsschluss dieses Beitrags waren knapp 3,5 Mio Personen oder 39% der Gesamtbevölkerung in Österreich zumindest einmal geimpft. Auf Basis der gelieferten Impfdosen² sowie der aktuell erwarteten Impfbereitschaft³ ist davon auszugehen, dass spätestens im Sommer die Zahl der verfügbaren Impfstoffdosen die Zahl der impfwilligen Menschen übersteigen wird.

In der vorliegenden Prognose geht die OeNB davon aus, dass die Anzahl der Personen, die im Herbst 2021 geimpft oder genesen sein wird, nicht hoch genug ist, um eine weitere Ansteckungswelle gänzlich auszuschließen. Um die Reproduktionsrate des Virus unter dem kritischen Wert von eins zu halten, wird es somit auch im Herbst notwendig sein, manche Eindämmungsmaßnahmen aufrecht zu erhalten. Dazu zählen die „3G-Strategie – genesen, geimpft, getestet“, Reisewarnungen, mögliche Einschränkungen bei Großveranstaltungen (inkl. Kongresse) und Hygienemaßnahmen. Diese Maßnahmen werden weiterhin – direkt wie indirekt – das Wirtschaftsvertrauen belasten und somit die Erholung in manchen Wirtschaftsbereichen dämpfen. Im Rahmen dieser Prognose nimmt die OeNB aber an, dass mögliche künftige Virusmutationen den bisherigen Impffortschritt nicht untergraben werden.

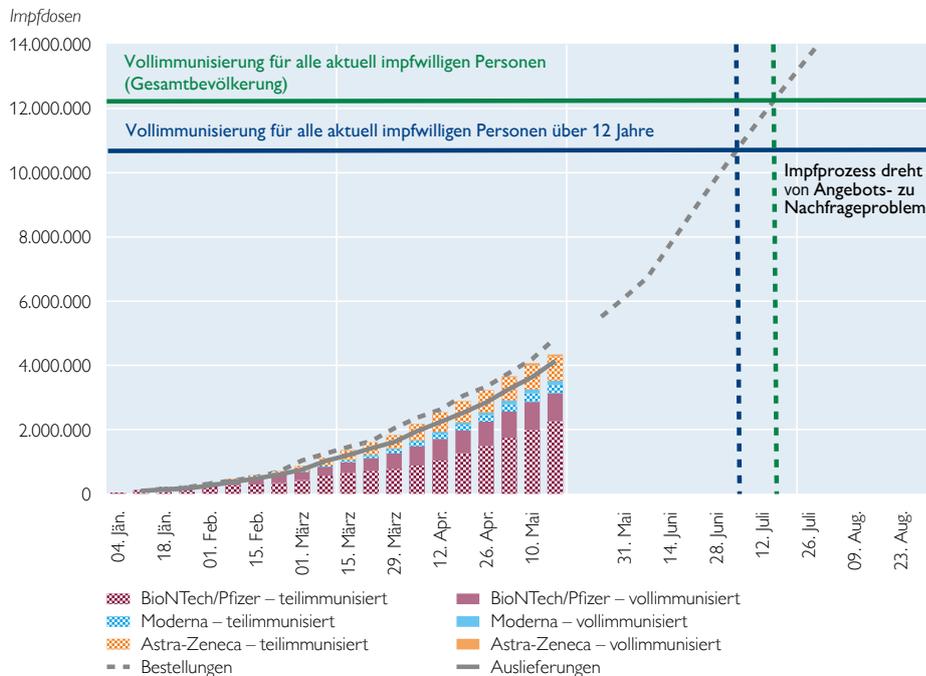
Für die Folgejahre erwarten wir, dass die Impfung aller Kinder möglich sein wird und die Impfbereitschaft weiter steigt, womit die Gesamtzahl der geimpften und genesenen Personen hoch genug sein wird, um weitere großflächige Ausbrüche des Virus zu verhindern. Es werden ausreichend Impfdosen zur Verfügung stehen und Medikamente zur Behandlung von COVID-19 vorhanden sein. Somit sind 2022

² Siehe dazu die Daten des Gesundheitsministeriums, <https://info.gesundheitsministerium.at/>.

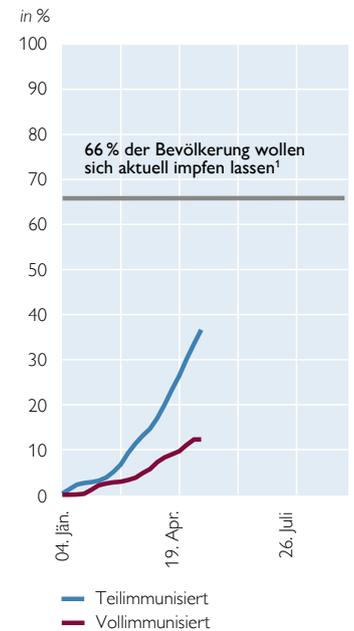
³ Siehe dazu die Umfrageergebnisse der Universität Wien, <https://viecer.univie.ac.at/corona-blog/corona-blog-beitraege/corona-dynamiken30/>.

Impfstofflieferungen und Verimpfungen in Österreich

Impfungen



Immunisierungsgrad



Quelle: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK).

¹ Mit BioNTech/Pfizer.

und 2023 in Österreich keine wesentlichen unmittelbaren pandemischen Auswirkungen auf die wirtschaftliche Aktivität zu erwarten.

2.3 Starkes Wachstum der Weltwirtschaft im Zuge der Erholung von der Pandemie

Im Zuge der COVID-19-Pandemie ist die Weltwirtschaft im Jahr 2020 stark eingebrochen. In den meisten großen Volkswirtschaften und Wirtschaftsregionen fiel der Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Produktion im Jahr 2020 jedoch etwas geringer aus, als im Lauf des letzten Jahres noch erwartet worden war. Die weltweite Wirtschaftsleistung ohne jener des Euroraums schrumpfte um 2,4 % und damit um 0,6 Prozentpunkte weniger als in der Dezember-Prognose erwartet worden war. Einen starken Rückgang verzeichnete die Wirtschaftsleistung im Vereinigten Königreich (-9,8 %, verstärkt durch den Brexit) sowie in den lateinamerikanischen Ländern (-7,1 %). Im Gegensatz dazu konnte China den Ausbruch des Coronavirus mit harten Maßnahmen rasch eindämmen und erreichte im vergangenen Jahr ein Wirtschaftswachstum von 2 %. Vergleichsweise geringe Auswirkungen der Krise zeigen sich zum Teil aufgrund der geringeren Eindämmungsmaßnahmen und hohen fiskalischen Unterstützungsmaßnahmen in den USA (-3,5 %).

In den ersten Monaten des laufenden Jahres nahm die Erholung der globalen Industrieproduktion und des Warenhandels weiter an Fahrt auf. Die stärker als erwartete Nachfrage und zum Teil angebotsseitige Beschränkungen ließen die Preise für Agrarprodukte, Erdöl, Industriemetalle (vor allem Kupfer) und Baustoffe

(insbesondere Holz und Stahl) stark ansteigen. Das kräftige Exportwachstum Chinas führte zu regionalen Containerengpässen und einem deutlichen Anstieg der Frachtraten, vor allem für Transporte von chinesischen Häfen in Richtung Europa. Zusätzlich kam es zu längeren Unterbrechungen in den globalen Lieferketten durch die Havarie eines Frachtschiffs im Suezkanal und den hohen Infektionszahlen in Indien. Vor allem die Automobilindustrie sieht sich derzeit mit Engpässen bei der Lieferung von Halbleitern konfrontiert. Aufgrund der geringen Lagerhaltung und der zeitnahen Produktion fuhr die Branche bei Ausbruch der Pandemie die Bestellungen bei Zulieferern letztes Jahr stark zurück, die Elektronikbranche sprang aber als Abnehmer ein. Während eine Anpassung des Angebots bei manchen Rohstoffen (wie etwa Rohöl) oft rasch erfolgen kann, erfordert der Bau hochkomplexer Halbleiter-Produktionsstätten mehr Zeit und hohe Investitionssummen. Die weltweit führenden Produzenten haben bereits eine Ausweitung der Kapazitäten angekündigt, dennoch wird seitens der Branche mit Engpässen bis Ende dieses, beziehungsweise nächsten Jahres, gerechnet.

Im Gegensatz zur Industrieproduktion entwickelten sich die Dienstleistungen und der Tourismus im laufenden Jahr aufgrund der in den meisten Ländern noch bestehenden Geschäftstätigkeits- und Reisebeschränkungen bisher noch verhalten. In Abhängigkeit vom Impffortschritt und den Infektionszahlen erfolgten in einigen Ländern und Regionen graduelle Lockerungen in der ersten Jahreshälfte.

Die Entwicklung der globalen Wirtschaft innerhalb des Prognosehorizonts ist durch einen starken, jedoch regional differenzierten Erholungsprozess aus der pandemischen Krise geprägt. In Grafik 3 wird die aktuell erwartete wirtschaftliche

Tabelle 2

Internationale Rahmenbedingungen der Prognose

	2020	2021	2022	2023
	<i>Veränderung zum Vorjahr in % (real)</i>			
Bruttoinlandsprodukt				
Welt ohne Euroraum	-2,4	+6,2	+4,2	+3,7
USA	-3,5	+6,6	+3,8	+2,3
Japan	-4,7	+2,4	+2,3	+1,2
Asien ohne Japan	-0,2	+7,9	+5,3	+5,3
Lateinamerika	-7,1	+5,5	+3,0	+2,8
Vereinigtes Königreich	-9,8	+6,5	+5,1	+1,8
Neue EU-Mitgliedstaaten ¹	-3,9	+4,7	+4,3	+3,4
Schweiz	-3,0	+3,1	+2,2	+1,7
Euroraum ²	-6,8	+4,6	+4,7	+2,1
Welthandel (Importe i. w. S.)				
Welt	-8,7	+10,0	+5,5	+3,7
Welt außerhalb des Euroraums	-8,5	+10,8	+4,9	+3,7
Wachstum der Exportmärkte des Euroraums (real)	-10,0	+8,6	+5,2	+3,4
Wachstum der österreichischen Exportmärkte (real)	-9,2	+9,3	+6,2	+3,5
	<i>absolut</i>			
Preise				
Erdölpreis in USD/Barrel Brent	42,3	65,8	64,6	61,9
Drei-Monats-Zinssatz in %	-0,4	-0,5	-0,5	-0,3
Langfristiger Zinssatz in %	-0,2	0,1	0,3	0,5
USD-EUR-Wechselkurs	1,1	1,2	1,2	1,2
Nominell-effektiver Wechselkurs des Euro (Euroraum-Index)	119,3	122,0	122,2	122,2

Quelle: Eurosystem.

¹ Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Tschechische Republik und Ungarn.

² 2020: Eurostat; 2021 bis 2023: Ergebnis der Juni-Projektion 2021 des Eurosystems.

Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsräume (blaue Linie, aktuelle Prognose) der Prognose vor Ausbruch der Krise (rote Linie, Prognose vom Dezember 2019) gegenübergestellt. Die fortgeschrittenen Volkswirtschaften⁴ werden das Vorkrisenniveau (viertes Quartal 2019) im dritten Quartal 2021 überschreiten und den vor der Krise prognostizierten Entwicklungspfad Ende 2022 erreichen. Im Gegensatz dazu wird die gesamtwirtschaftliche Produktion der Schwellenländer aufgrund der langsameren Impfausrollung auch mittelfristig noch etwa 2 Prozentpunkte unterhalb des Vorkrisentrends liegen.

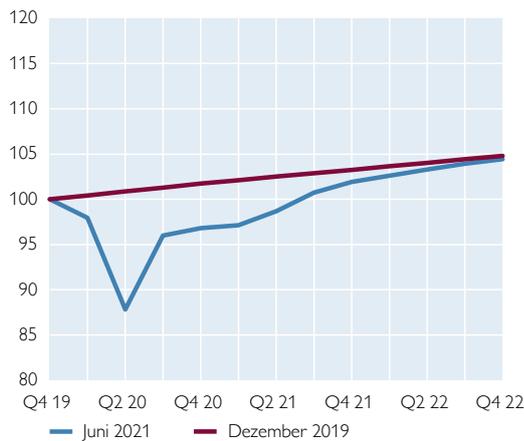
Auch innerhalb dieser nach Wirtschaftsleistung gruppierten Regionen verläuft der Erholungsprozess differenziert. Während für einige Länder Südostasiens und Lateinamerikas aufgrund der zum Teil noch hohen Infektionszahlen und schwachen Impfausrollung mit einer verhaltenen Erholung zu rechnen ist, hat die Produktion in China bereits letztes Jahr den vor der Krise erwarteten Entwicklungspfad erreicht. Mit der raschen Eindämmung der Pandemie trugen 2020 vor allem die hohe Dynamik der Exporte und Investitionen zur raschen Erholung bei.

Grafik 3

Heterogene Erholung

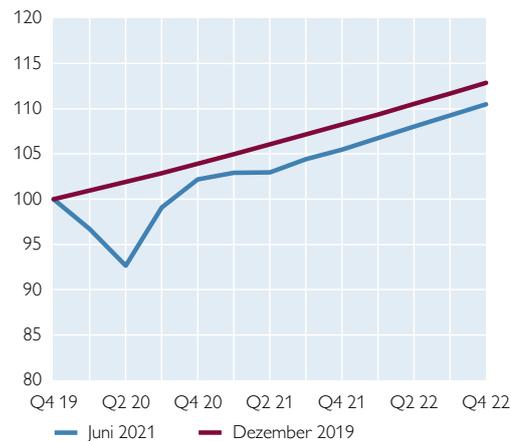
Fortgeschrittene Volkswirtschaften

reales BIP, Q4 19 = 100



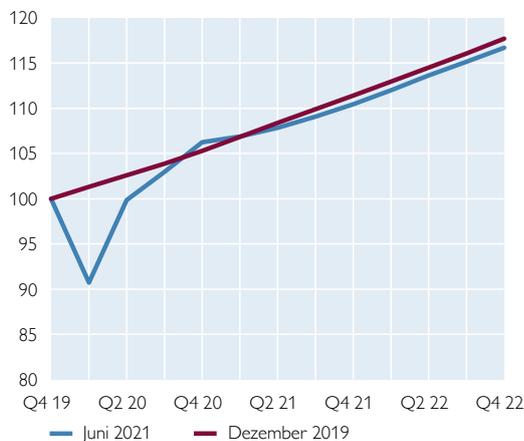
Schwellenländer

reales BIP, Q4 19 = 100



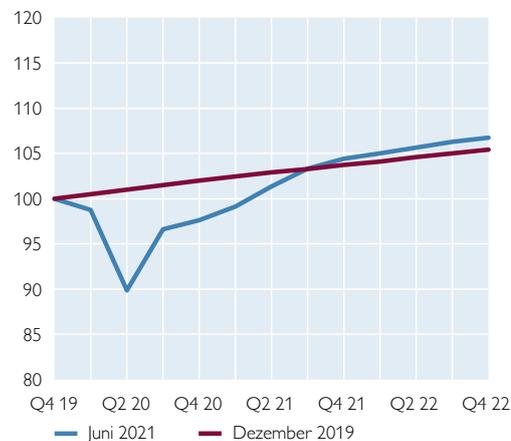
China

reales BIP, Q4 19 = 100



USA

reales BIP, Q4 19 = 100



Quelle: Eurosystem, OeNB.

⁴ USA, Japan, EU, UK, Schweiz, Australien, Neuseeland, Kanada, Norwegen und Island.

In den *USA* wird die Wirtschaft, gestützt durch die seit Beginn des Jahres sinkenden Infektionszahlen und die massiven fiskalischen Maßnahmenpakete der Regierung, bereits im dritten Quartal 2021 das Vorkrisenniveau überschreiten. Die größten Effekte werden dabei von dem im März beschlossenen *American Rescue Plan Act* im Ausmaß von 1.900 Mrd USD erwartet.⁵ Daneben bestehen noch nicht verabschiedete Vorschläge für ein umfassendes Infrastrukturpaket (*American Jobs Plan Act*) im Ausmaß von 2.000 Mrd USD und ein Familienpaket (*American Families Plan Act*) von 1.800 Mrd USD. Die stark expansiv ausgerichtete Fiskalpolitik ließ zuletzt auch Bedenken bezüglich einer Überhitzung der Wirtschaft aufkommen. Die Inflationsrate ist zuletzt, jedoch auch aufgrund eines Basiseffekts der Energiepreise, deutlich angestiegen.

Verglichen mit der Prognose vom Dezember 2020 wird sich auch die Wirtschaft im *Euroraum* schneller erholen. Nach einer erneuten Kontraktion zu Beginn des Jahres wird mit einem starken Wachstum im zweiten Quartal gerechnet. Das reale BIP wird das Vorkrisenniveau mit Anfang nächsten Jahres überschreiten und Ende 2022 den vor Ausbruch der Pandemie erwarteten Wachstumspfad erreichen. Beginnend mit der zweiten Jahreshälfte wird mit stimulierenden Impulsen durch das *Next Generation EU*-Maßnahmenpaket gerechnet. In *Deutschland* stoppte der Ende Dezember 2020 verhängte Lockdown die Erholung des privaten Konsums und resultierte in einem Rückgang der Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2021 (gegenüber dem Vorquartal). Das Tempo der Durchimpfung der Bevölkerung beschleunigte sich im zweiten Quartal deutlich und die Infektionszahlen entwickelten sich im Mai stark rückläufig. Aktuelle Vorlaufindikatoren lassen auf eine boomende Bau- und Industriekonjunktur schließen, die durch steigende Rohstoffpreise und Engpässe bei Halbleiterlieferungen nur kurzfristig gedämpft wird. Im dritten Quartal werden weitgehende Lockerungen der Eindämmungsmaßnahmen und eine starke Erholung des privaten Konsums erwartet. Die Außenwirtschaft profitiert vom weltweiten Aufschwung, insbesondere vom starken Wachstum in den *USA*. Auch in *Italien* schrumpfte im Zuge der dritten Infektionswelle die gesamtwirtschaftliche Produktion im ersten Quartal. Der Erholungsprozess wird im zweiten Quartal allmählich einsetzen und in der zweiten Jahreshälfte an Fahrt gewinnen. Getragen wird der Aufschwung von einem massiven Fiskalpaket der Regierung im Ausmaß von 250 Mrd Euro, wovon 190 Mrd aus der Aufbau- und Resilienzfazilität finanziert werden. Die Wirtschaft *Frankreichs* wurde mit einem Rückgang um 8,2 % im vergangenen Jahr hart getroffen. Während die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2021 stagnierte, dürfte der im April verhängte harte Lockdown zu einem Rückgang im zweiten Quartal führen. Im dritten Quartal sollte mit einer weitreichenden Öffnung eine starke Erholung des privaten Konsums einsetzen. Die gesamten Exporte werden sich vergleichsweise schwächer erholen, da die für Frankreich wichtigen Tourismusexporte weiterhin durch Beschränkungen der internationalen Mobilität gedämpft werden.

Der wirtschaftliche Aufschwung in *Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE)* wird sich gleichförmig vollziehen. Die anziehende Auslandsnachfrage wird die Exportentwicklung stützen und mit der Aufhebung der Lockdown-Maßnahmen wird sich mit Mitte des Jahres der private Konsum erholen.

⁵ Dieses Hilfspaket umfasst neben zusätzlichen Mitteln zur Bekämpfung der Pandemie auch Direktzahlungen an private Haushalte, eine Verlängerung und Ausweitung der Arbeitslosenunterstützung, Transfers an Bundesstaaten und Gemeinden und branchenspezifische Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen.

3 Starkes Wirtschaftswachstum von allen Nachfragekomponenten des BIP getrieben

3.1 Exporte profitieren von starker Güternachfrage und Wiederöffnung

Als Folge der COVID-19-Pandemie brachen Österreichs Exporte vergangenes Jahr um 10,9% ein. Die Güterexporte verzeichneten während des ersten Lockdowns starke Rückgänge infolge der Eindämmungsmaßnahmen und der Störungen in den internationalen Lieferketten. Die exportorientierte Industrie passte ihre Produktionsprozesse jedoch rasch an die neuen gesundheitspolitischen Auflagen an und die Güterexporte erreichten bereits zu Jahresende 2020 wieder ihr Vorkrisenniveau. Im Gegensatz dazu blieben touristische Betriebe, allen voran die Gastronomie und Hotellerie, über weite Strecken geschlossen. Getrieben durch den starken Rückgang der Reiseverkehrsdienstleistungen, fielen die Dienstleistungsexporte (-16,7%) mehr als doppelt so stark wie die Güterexporte (-7,8%).

Im Februar lagen die nominellen Güterexporte laut Statistik Austria bereits um 3,1% über dem Wert des Vorjahresmonats. Die aktuellen Vorlaufindikatoren für die Exportindustrie signalisieren eine weitere Erholung. Der auf LKW-Fahrleistungsdaten basierende OeNB-Exportindikator deutet darauf hin, dass sich der Erholungsprozess im März und April fortgesetzt hat. Der Exportauftragseingangindex laut Bank Austria weist den höchsten Wert seit Bestehen der Umfrage aus und auch die Exporterwartungen gemäß Umfrage der Europäischen Kommission deuten auf eine Beschleunigung der Exportkonjunktur hin. Jedoch bringt die stärker als erwartete globale Nachfrage die Industrieproduktion aktuell an ihre Grenzen. Neben steigenden Rohstoffpreisen und Transportverzögerungen aufgrund von regionalen Containerknappheiten, treten vermehrt Lieferengpässe auf. So gaben deutsche und österreichische Industrieunternehmen in den jüngsten Konjunkturumfragen Vormaterialengpässe als wichtigstes Wachstumshemmnis an.

Die kräftige weltweite Nachfrage ermöglicht eine sehr dynamische außenwirtschaftliche Entwicklung Österreichs im Prognosehorizont. Insbesondere die lebhaftere globale Industriekonjunktur und die starke Entwicklung in den USA werden zur Erholung der österreichischen Güterexporte beitragen. Die Exporte der Reiseverkehrsdienstleistungen werden sich hingegen langsamer erholen (siehe dazu Kasten 1). In Summe werden die realen Exporte im weiteren Sinne laut VGR um 7,1% im laufenden Jahr, um 6,4% im Jahr 2022 und um 3,4% im Jahr 2023 ansteigen.

Tabelle 3

Wachstum und Preise in der österreichischen Außenwirtschaft

	2020	2021	2022	2023
	Veränderung zum Vorjahr in %			
Exporte				
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Exportmärkten	-2,5	+2,8	+1,8	+1,4
Exportdeflator	-0,2	+1,7	+2,0	+1,5
Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit ¹	-2,3	+1,1	-0,2	-0,1
Nachfrage auf Österreichs Exportmärkten (real)	-9,2	+9,3	+6,2	+3,5
Österreichische Exporte i. w. S. (real)	-10,9	+7,1	+6,4	+3,4
Marktanteile Österreichs	-1,8	-2,2	+0,2	+0,0
	Veränderung zum Vorjahr in %			
Importe				
Preise der internationalen Wettbewerber auf dem heimischen Markt	-1,7	+2,5	+2,0	+1,5
Importdeflator	-1,6	+1,6	+1,9	+1,9
Österreichische Importe i. w. S. (real)	-10,0	+7,4	+6,3	+3,0
Terms of Trade	+1,4	+0,1	+0,1	-0,3
	in Prozentpunkten des realen BIP			
Beiträge der Nettoexporte zum BIP-Wachstum	-0,9	+0,1	+0,3	+0,4
	in % des nominellen BIP			
Exportquote	52,4	53,7	54,8	55,6
Importquote	49,0	50,2	51,2	51,9

Quelle: 2020: Statistik Austria, Eurosystem; 2021 bis 2023: OeNB-Prognose vom Juni 2021.

¹ Die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit ist als Differenz zwischen der Veränderung der Preise der Wettbewerber auf den österreichischen Exportmärkten und der Veränderung des Exportdeflators definiert.

Kasten 1

Komplettausfall der Wintersaison 2020/21 führt zu einem weiteren Nächtigungsrückgang im Gesamtjahr 2021

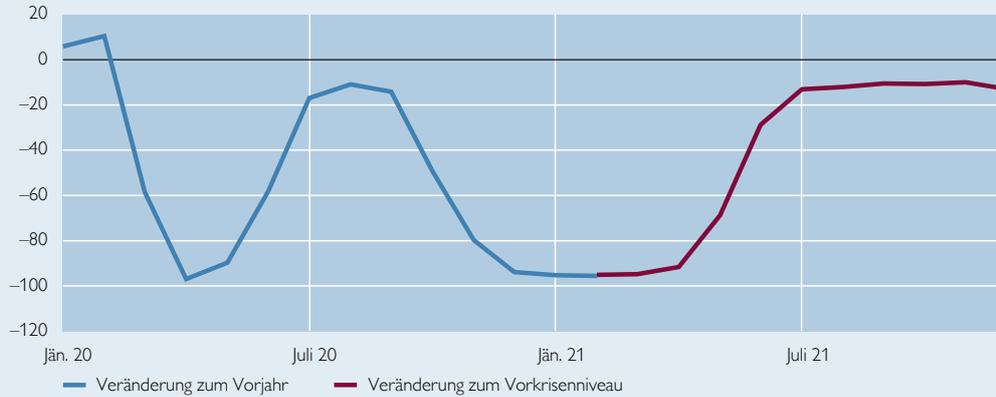
Pandemiebedingt gingen die Nchtigungen von inländischen und ausländischen Gästen im Jahr 2020 im Vergleich zum Jahr 2019 um beinahe 55 Mio. beziehungsweise 36 % zurück. Die zweite und dritte Infektionswelle führte zu weitreichenden Schließungen in der Hotellerie und Gastronomie von Anfang November 2020 bis Mitte Mai 2021. Der für Österreich sehr wichtige Wintertourismus verzeichnete in der Saison 2020/21 nahezu einen Totalausfall. Die damit verbundenen Ausfälle von Nchtigungen können laut Einschätzung der OeNB im weiteren Jahresverlauf nicht kompensiert werden: Trotz der Mitte Mai erfolgten Öffnung der Gastronomie und Hotellerie, den nun deutlich reduzierten Auflagen für Grenzübertritte aus wichtigen Nachbarstaaten (Reisewarnungen und Quarantänebestimmungen wurden durch die „3G-Strategie – genesen, geimpft, getestet“ ersetzt) und der Annahme, dass es im weiteren Jahresverlauf keine weiteren behördlichen Schließungen geben wird, erwartet die OeNB einen Rückgang der Nchtigungen im Gesamtjahr 2021 von 16,5 % im Vergleich zum Jahr 2020 sowie von 46,5 % im Vergleich zum Jahr 2019. Dieser Rückgang ergibt sich trotz der Annahme, dass beginnend mit Mai und Juni ein ähnlich starker Aufwärtstrend wie schon im Jahr 2020 einsetzt. Im Vergleich zum Rekordsommer 2019 bleibt das Niveau jedoch etwas mehr als 10 % unter den damaligen Werten. Dieses Ergebnis basiert auf der differenzierten Entwicklung der einzelnen Bundesländer (mit unterschiedlichen touristischen Schwerpunkten) und der Entwicklung hinsichtlich der Herkunft der Touristen. Während für Inlandstouristen ab Juli sogar von einer sanften Zunahme gegenüber dem Vorkrisenniveau ausgegangen wird, bleiben die Übernachtungen von ausländischen Touristen weiterhin unter dem Vorkrisenniveau; der erwartete Rückgang nimmt mit der Entfernung der Herkunftsländer zu. Dies führt in Summe zu einem ansteigenden Anteil von Nchtigungen inländischer Touristen an den Gesamtnchtigungen (2019: 26 %, 2021: 34 %).

Grafik K1.1

Tourismusentwicklung

Monatliche Übernachtungen

Veränderung zu Vorkrisenniveaus in %



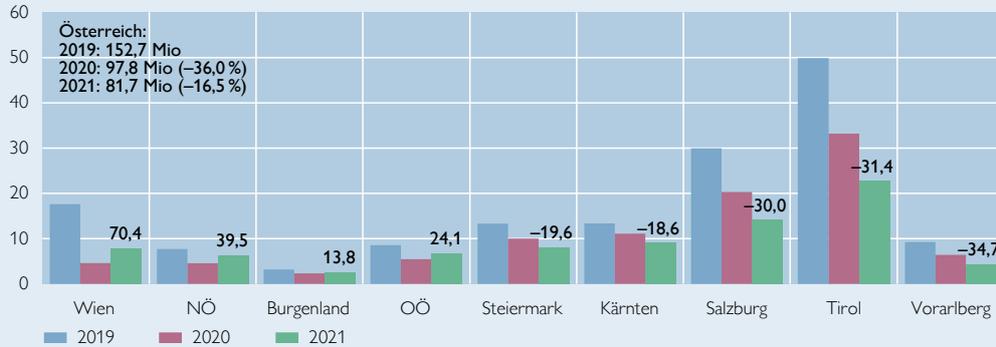
Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Grafik K1.2

Tourismusentwicklung

Prognose der Übernachtungen für 2021 – regionale Verteilung

Mio Personen



Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: Werte für 2021 geben die Veränderung zu 2020 in % an.

Für die einzelnen Bundesländer zeigt sich ein heterogenes Bild. Jene Bundesländer, deren Fokus stark auf dem Wintertourismus liegt (Vorarlberg, Tirol, Salzburg, aber auch die Steiermark und Kärnten) verzeichnen aufgrund des Totalausfalls der Wintersaison 2020/2021 weitere deutliche Verluste ausgehend von bereits niedrigen Niveau 2020. Im Vergleich zu 2019 werden sich die Nächtigungen in Vorarlberg (-55%), Tirol (-54%) und Salzburg (-53%) mehr als halbieren. Im Gegensatz dazu liegt der Rückgang in Nieder- und Oberösterreich und dem Burgenland im Vergleich zu 2019 bei „nur“ rund -20%, gegenüber dem Vorjahr können diese Bundesländer sogar mit (leichten) Zugewinnen rechnen. Eine Sonderrolle in dieser Betrachtung nimmt Wien ein. Aufgrund des starken Fokus auf Überseemärkte sowie der hohen Bedeutung von Konferenzen, Veranstaltungen sowie Geschäftsreisen ist die Anzahl der Nächtigungen 2020 im Bundesländervergleich am stärksten eingebrochen (-74%). Ausgehend von diesem niedrigen Niveau wird heuer mit einem deutlichen Zuwachs von 70% gerechnet, in Summe ergibt sich jedoch ein Rückgang der Nächtigungszahlen gegenüber 2019 von -56%.

Zusammenfassend erwartet die OeNB im Gesamtjahr 2021 einen nochmaligen empfindlichen Rückgang der Nächtigungszahlen. Ausgehend von diesem niedrigen Niveau und der Annahme,

dass in Zukunft keine wesentlichen Einschränkungen durch die Pandemie zu erwarten sind, ist 2022 mit einer massiven Zunahme der Nüchternheitszahlen zu rechnen.

Das Wachstum der österreichischen Exportmärkte wird mit 9,3 % im laufenden Jahr deutlich über dem Wachstum der Exporte liegen. Trotz verbesserter preislicher Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Österreichs Mitbewerbern wird ein Marktanteilsverlust von knapp 2,2 % erwartet. Dieser ist auf den sich nur graduell erholenden Tourismus, insbesondere den Städtetourismus aus Übersee-Destinationen, zurückzuführen. In den Jahren 2022 und 2023 wird Österreich seine Marktanteile im Wesentlichen halten können.

Trotz massiv einbrechender Reiseverkehrsexporte ging der positive Saldo der Dienstleistungsbilanz nur von 2,5 % des BIP im Jahr 2019 auf 2,1 % im letzten Jahr zurück. Durch die graduelle Erholung im Tourismus wird sich die Dienstleistungsbilanz am Ende des Prognosehorizonts auf 2,7 % verbessern. Die Güterbilanz betrug im Jahr 2020 aufgrund einer starken Reduktion des Defizits des Güterhandels innerhalb des Euroraums 1,4 % des BIP (2019: 0,8 %). Aufgrund steigender Importe im Zuge der Erholung des privaten Konsums und bei den Investitionen wird sie im Prognosezeitraum auf 0,7 % zurückgehen. Über den gesamten Prognosehorizont wird von einer unveränderten Primär- und Sekundäreinkommensbilanz ausgegangen. Insgesamt wird der Leistungsbilanzüberschuss im Jahr 2021 2,1 %, im Jahr 2022 2,2 % und 2023 2,4 % des nominellen BIP betragen.

3.2 Private Konsumausgaben erreichen bereits im Frühjahr 2022 Vorkrisenniveau

Bedingt durch behördlich angeordnete Schließungen im Einzelhandel sowie in der Gastronomie und Hotellerie schrumpfte der private Konsum im Jahr 2020 um über 9 %. Mit einem BIP-Anteil von über 50 % war dies hauptverantwortlich für den stärksten BIP-Einbruch Österreichs seit dem Beginn der zweiten Republik. Da die real verfügbaren Haushaltseinkommen – gestützt durch umfassende fiskalpolitische Hilfsmaßnahmen (v.a. die Kurzarbeit) – mit rund –3 % (im Vorjahresvergleich) einen vergleichsweise geringen Rückgang verzeichneten, kam es zu einem deutlichen Anstieg der Sparquote. Das Sparen war überwiegend nicht freiwillig, sondern erfolgte aufgrund fehlender Konsummöglichkeiten („Zwangssparen“).

Tabelle 4

Österreichische Leistungsbilanz

	2020	2021	2022	2023
	<i>in % des nominellen BIP</i>			
Handelsbilanz	3,5	3,1	3,2	3,5
Güterbilanz	1,4	0,8	0,7	0,7
Dienstleistungsbilanz	2,1	2,3	2,5	2,7
Primäreinkommensbilanz ¹	–0,1	–0,1	–0,1	–0,1
Sekundäreinkommensbilanz ²	–0,9	–0,9	–0,9	–0,9
Leistungsbilanz	2,5	2,1	2,2	2,4

Quelle: 2020: OeNB, Statistik Austria; 2021 bis 2023: OeNB-Prognose vom Juni 2021.

¹ Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Arbeitsentgelte, Einkommen aus Vermögensanlagen u. a.).

² Bilanz der laufenden Transfers.

Im ersten Quartal 2021 stagnierte laut WIFO-Schnellschätzung der private Konsum im Vergleich zum Vorquartal ($-0,2\%$); in diesem und im vierten Quartal 2020 waren der Einzelhandel für mehrere Wochen und die Gastronomie und Hotellerie beinahe über den gesamten Zeitraum geschlossen. Mit dem Ende des Lockdowns in Ostösterreich Anfang Mai hat sich der Rückgang des privaten Konsums deutlich abgeschwächt – siehe dazu den wöchentlichen BIP-Indikator der OeNB⁶. Durch die weitreichenden Öffnungsschritte mit 19. Mai wird der Konsum Mitte des zweiten Quartals 2021 weiter an Fahrt aufnehmen. Die schrittweisen Rücknahmen der aktuell noch bestehenden Eindämmungsmaßnahmen werden mit dem zunehmenden Impffortschritt einhergehen. Mit dem Wegfall dieser angebotsseitigen Konsumeinschränkungen wird erwartet, dass der private Konsum im zweiten und dritten Quartal (im Vergleich zum Vorquartal) um jeweils über 4% zunehmen wird. Danach flacht der Aufholprozess merklich ab, die Quartalswachstumsraten verbleiben aber im Vergleich zum langfristigen Durchschnitt überdurchschnittlich hoch. Damit geht ein deutlicher Rückgang der Sparquote bereits im Jahresverlauf 2021 einher. 2023 liegt die Sparquote knapp unter dem Vorkrisenniveau (siehe Kasten 2).

Kasten 2

Überschussersparnisse infolge der COVID-19-Pandemie in Österreich

Die Entwicklung der Sparquote über den Prognosehorizont lässt sich auf zwei Annahmen zurückführen: 1) eine rasche Rückkehr der Sparquote (welche als Flussgröße die Ersparnisse aus dem laufenden Einkommen abbildet) auf ihr Vorkrisenniveau und 2) ein geringfügiger Abbau des zusätzlich angesparten Vermögens (welches als Bestandsgröße die kumulierten Überschussersparnisse während der Pandemie beinhaltet).

Die rasche Rückkehr der Sparquote auf ihr Vorkrisenniveau lässt sich über den hohen Anteil von Zwangssparen an den Überschussersparnissen begründen. Aktuelle Einschätzungen⁷ nach sind etwa 80% der überhöhten Ersparnisse Österreichs im zweiten und dritten Quartal 2020 auf nicht vorhandene Konsummöglichkeiten zurückzuführen. Durch die umfassenden Lockerungen Mitte 2021 wird dieses Sparmotiv stark an Bedeutung verlieren. Die restlichen 20% der überhöhten Sparquote können als Vorsichtssparen aufgrund gesteigerter Unsicherheiten und Angst um Arbeitsplatzverlust interpretiert werden. Durch die wirtschaftliche Erholung werden Unsicherheiten abnehmen und sich die Lage am Arbeitsmarkt zunehmend entspannen. Damit wird auch dieses Motiv für überhöhtes Sparen graduell an Bedeutung verlieren.

Die Annahme, dass nur ein geringer Anteil der Überschuss-Sparbestände während des Prognosehorizonts für Konsum verwendet wird, lässt sich über die Zusammensetzung des entgangenen Konsums und die sozioökonomischen Merkmale der Haushalte, die die höchsten Überschussersparnisse angesammelt haben, plausibilisieren. Durch die Eindämmungsmaßnahmen der Pandemie waren im letzten Jahr vor allem Dienstleistungen betroffen, weshalb diese auch den stärksten Nachfragerückgang verzeichneten. Wie in Grafik K2 (linkes Panel) gezeigt wird, wurde der Rückgang im Konsum langlebiger Güter im zweiten Quartal 2020 bereits im dritten Quartal 2020 wieder aufgeholt. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass ein hoher Anteil der aufgestauten Nachfrage auf Dienstleistungen und kurzlebige Konsumgüter zurückzuführen ist. Vor allem der Konsum von Dienstleistungen weist oft eine zeitliche Regelmäßigkeit

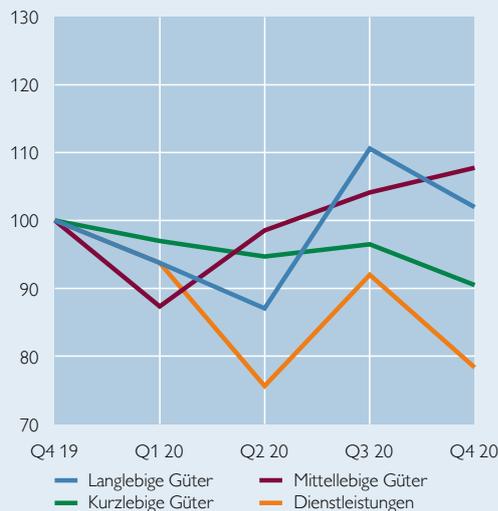
⁶ Siehe: <https://www.oenb.at/Publikationen/corona/bip-indikator-der-oenb.html>.

⁷ Fenz et al. 2021. Auch international kommt Zwangssparen als Motiv eine hohe Bedeutung zu (siehe dazu Dossche and Zlatanov, 2020).

Bestimmungsfaktoren des Sparverhaltens

Privater Konsum in Österreich nach Dauerhaftigkeit der Güter

Entwicklung der realen, saisonal- und kalendertagsbereinigten Werte, Q4 19 = 100

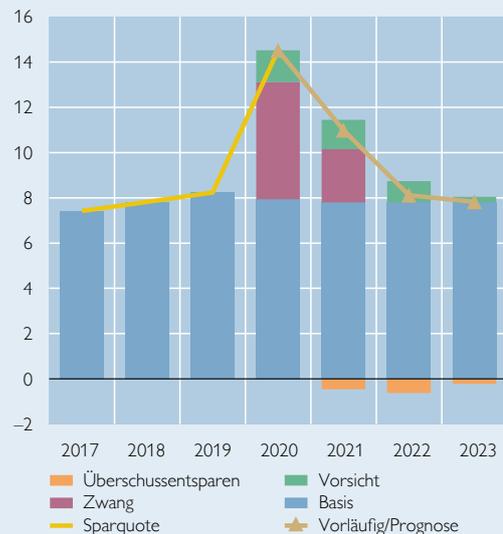


Quelle: OeNB, basierend auf Eurostat/New Cronos.

Anmerkung: Für die Quartale Q4 19 bis Q1 20 startet die Linie für Dienstleistungen auf demselben Niveau wie die Linie für Langlebige Güter.

Zerlegung der Sparquote

in % des verfügbaren Einkommens



Quelle: Statistik Austria, OeNB.

auf und so lassen sich entfallene Gelegenheiten für einen Friseur- oder Restaurantbesuch schwer im Nachhinein⁸ kompensieren.

Teilindikatoren zum Konsumentenvertrauen⁹ legen nahe, dass ein hoher Anteil der Überschussersparnisse auf Haushalte mit höherem Einkommen zurückzuführen ist. Bei diesen Haushalten ist davon auszugehen, dass die durch Zwangssparen angehäuften Ersparnisse als zusätzliches Vermögen betrachtet werden. Die marginale Konsumneigung von Vermögen liegt deutlich unterhalb jener des Einkommens¹⁰ und nimmt mit steigendem Vermögen¹¹ der Haushalte ab. Es wird daher erwartet, dass ein Großteil dieser Überschuss-Sparbestände als Vermögen verbleibt.

In Grafik K2 (rechtes Panel) ist die Zerlegung der Sparquote in die Beiträge aus Zwangssparen, Vorsichtssparen und Überschussersparen für den Prognosehorizont dargestellt. Die Überschussersparnisse werden als Differenz der beobachteten Ersparnisse und der hypothetischen Ersparnisse eines Szenarios ohne Pandemie über den Zeitraum Q2 20 bis Q2 21 geschätzt. Für das pandemiefreie Szenario wird das nominelle verfügbare Einkommen mit seiner langfristigen

⁸ Beraja and Wolf (2021) zeigen, dass nachfragegetriebene Erholungsprozesse bei Rezessionen, die durch einen Ausgabenrückgang bei Dienstleistungen geprägt waren, schwächer verlaufen als nach Rezessionen aufgrund eines Einbruchs im Konsum dauerhafter Güter.

⁹ European Commission. 2021. Auch weisen Analysen der Federal Reserve Bank of New York (siehe Dam et al. 2021) darauf hin, dass der Konsum einkommensstarker Haushalte besonders stark durch die COVID-19 Maßnahmen eingeschränkt wurde.

¹⁰ Für einen Überblick und rezente Schätzungen zum Zusammenhang von marginaler Konsumneigung und Einkommen und Vermögen siehe etwa de Bondt et al. (2019).

¹¹ Gemäß Schätzungen für Österreich (siehe Albacete und Lindner, 2017) werden von einem zusätzlichen Euro Nettovermögen im zweiten Vermögensquintil 8,5 Eurocent pro Jahr, im dritten 2,7 Eurocent, im vierten 1,2 und im obersten fünften Quintil 0,5 Eurocent für Konsumzwecke ausgegeben. Zur Entwicklung der Geldvermögensbildung der privaten Haushalte in Österreich siehe OeNB (2021), S. 32.

Wachstumsrate von 3 % p.a. fortgeschrieben und eine Sparquote von 7,8 % (entspricht in etwa dem 5-Jahresdurchschnitt vor der Krise) unterstellt. Dadurch ergeben sich Überschussersparnisse von in Summe etwa 20,4 Mrd EUR, wovon 80 % oder 16,3 Mrd EUR auf Zwangssparen zurückgeführt werden können. Geht man davon aus, dass im Prognosehorizont etwa ein Fünftel dieser Zwangssparnisse in den Konsum fließt, so entspricht dies etwa 3,0 Mrd EUR. Dadurch wird die Sparquote im laufenden Jahr um 0,5, im kommenden Jahr um 0,6 und im Jahr 2023 um 0,2 Prozentpunkte gesenkt. Dem gegenüber steht ein positiver Beitrag durch das pandemiebedingte Vorsichtssparen. Dieser Beitrag sinkt graduell von 1,3 im Jahr 2021 auf 0,2 Prozentpunkte am Ende des Prognosehorizonts.

Die verfügbaren Haushaltseinkommen werden in den Prognosejahren wesentlich durch die Entwicklung der Arbeitnehmerentgelte bestimmt. Diese sind, gestützt durch die Kurzarbeitsregeln, 2020 vergleichsweise geringfügig aber doch zurückgegangen. In den Jahren von 2021 bis 2023 werden sie wieder einen jährlichen Wachstumsbeitrag zum nominellen verfügbaren Haushaltseinkommen von durchschnittlich rund 3,5 Prozentpunkte liefern. Nachdem im Jahr 2020 auch aufgrund von einschränkenden Regelungen im Zusammenhang mit betrieblichen Unterstützungsmaßnahmen die Ausschüttung von Gewinnen massiv eingebrochen ist, wird für 2021 eine entsprechende Gegenbewegung erwartet. In den nachfolgenden Jahren wird der Wachstumsbeitrag der Vermögenseinkommen wieder deutlich geringer ausfallen.

Das real verfügbare Haushaltseinkommen wird 2021 durch den Inflationsanstieg gedämpft, der Konsumdeflator liegt 2021 um 1 Prozentpunkt über jenem des Jahres 2020. In den weiteren Prognosejahren geht die Inflation etwas zurück und der dämpfende Effekt wird geringer.

Tabelle 5

Determinanten des nominellen Haushaltseinkommens und Entwicklung des privaten Konsums in Österreich

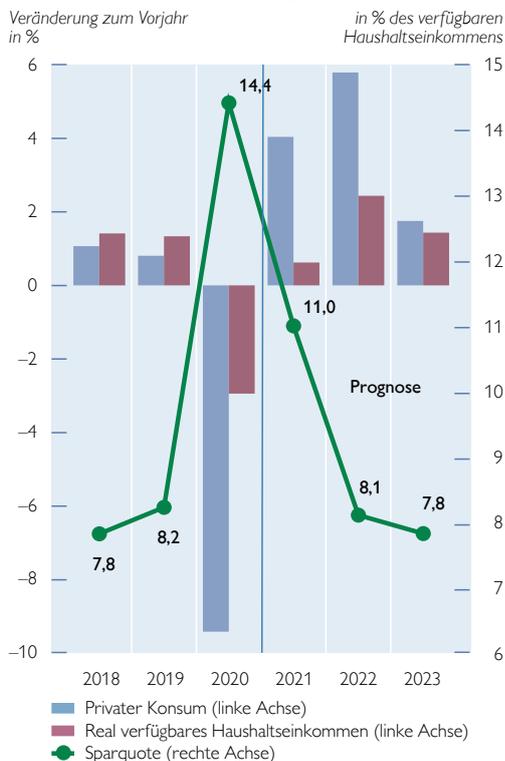
	2020	2021	2022	2023
	Veränderung zum Vorjahr in %			
Unselbstständig Beschäftigte	-2,0	+1,2	+1,6	+0,9
Löhne je Beschäftigten	+0,4	+2,2	+2,9	+2,6
Arbeitnehmerentgelte	-1,6	+3,4	+4,5	+3,5
Vermögenseinkommen	-42,6	+15,1	+2,2	+2,9
Selbstständigeneinkommen und Betriebsüberschüsse (netto)	-2,0	+3,0	+3,5	+3,8
Beiträge zum Wachstum des verfügbaren Haushaltseinkommens	in Prozentpunkten			
Arbeitnehmerentgelte	-1,4	+2,9	+3,9	+3,1
Vermögenseinkommen	-4,9	+1,0	+0,2	+0,2
Selbstständigeneinkommen und Betriebsüberschüsse (netto)	-0,3	+0,5	+0,6	+0,6
Nettotransfers abzüglich direkter Steuern ¹	+4,9	-0,6	-1,7	-0,7
	Veränderung zum Vorjahr in %			
Verfügbares Haushaltseinkommen (nominell)	-1,9	+2,7	+4,3	+3,2
Konsumdeflator	+1,1	+2,1	+1,8	+1,7
Verfügbares Haushaltseinkommen (real)	-2,9	+0,6	+2,4	+1,4
Privater Konsum (real)	-9,4	+4,0	+5,8	+1,8
	in % des Wachstums des verfügbaren Haushaltseinkommens			
Sparquote	14,4	11,0	8,1	7,8

Quelle: 2020: Statistik Austria; 2021 bis 2023: OeNB-Prognose vom Juni 2021.

¹ Negative Werte bedeuten eine Zunahme der (negativen) Nettotransfers abzüglich direkter Steuern, positive Werte eine Abnahme.

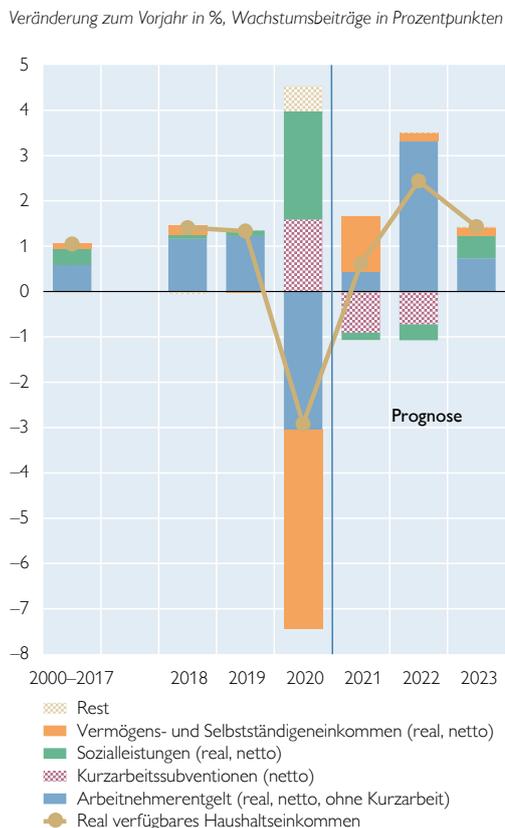
Privater Konsum, Haushaltseinkommen und Sparquote

Verfügbares Haushaltseinkommen, privater Konsum und Sparquote



Quelle: WIFO, OeNB.

Beiträge zum Wachstum des real verfügbaren Nettohaushaltseinkommens



Quelle: Statistik Austria, OeNB.

Insgesamt wird das real verfügbare Haushaltseinkommen in den Jahren von 2021 bis 2023 um 0,6%, 2,4% sowie 1,4% steigen. Der private Konsum wird vor allem 2021 (4%) und 2022 (5,8%) stark zunehmen, im ersten Halbjahr 2022 das Vorkrisenniveau übersteigen und erst 2023 an Dynamik verlieren (1,8%). Wesentlich unterstützt wird das Konsumwachstum von einer rückläufigen Sparquote, die von ihrem Höchstwert von 14,4% im Jahr 2020 auf unter 8% im Jahr 2023 zurückgehen wird. Hierbei ist, wie in Kasten 2 beschrieben, ein geringfügiger Abbau der Überschuss-Ersparnisse unterstellt. Ein stärkerer Abbau dieser Mittel in Österreich stellt ein Aufwärtsrisiko für die Konsumprognose dar.

3.3 Investitionen von Krise vergleichsweise wenig betroffen

Die realen Bruttoanlageinvestitionen waren in den Jahren von 2016 bis 2019, in denen sie im Durchschnitt um 4,0% gestiegen sind, eine zentrale Stütze der heimischen Konjunktur. Die Investitionskonjunktur wurde vor allem von den Ausrüstungsinvestitionen getragen (6%), aber auch die Investitionen in Forschung und Entwicklung (4,2%), in den Wohnbau (3,4%) und in den Tiefbau (1,9%) entwickelten sich überdurchschnittlich stark. Im Jahr 2020 führten die pandemiebedingt sehr hohe Unsicherheit und die Eindämmungsmaßnahmen dazu, dass viele Unternehmen im ersten Halbjahr ihre Produktion reduzierten und Investitionsprojekte in die Zukunft verschoben. Die Bruttoanlageinvestitionen schrumpften

Tabelle 6

Investitionen in Österreich

	2020	2021	2022	2023
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>			
Bruttoanlageinvestitionen insgesamt (real)	-4,8	+4,7	+3,3	+1,8
davon:				
<i>Ausrüstungsinvestitionen</i>	-11,1	+7,6	+5,0	+2,5
<i>Wohnbauinvestitionen</i>	-3,9	+3,7	+2,8	+1,7
<i>Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen</i>	-2,6	+4,5	+2,5	+0,9
<i>Investitionen in Forschung und Entwicklung</i>	+1,6	+2,0	+2,3	+1,9
<i>Öffentliche Investitionen</i>	+1,0	+2,0	+2,4	+1,4
<i>Private Investitionen</i>	-5,6	+5,1	+3,5	+1,9
Beiträge zum Wachstum der realen Bruttoanlageinvestitionen	<i>in Prozentpunkten</i>			
<i>Ausrüstungsinvestitionen</i>	-3,8	+2,5	+1,7	+0,8
<i>Wohnbauinvestitionen</i>	-0,7	+0,7	+0,5	+0,3
<i>Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen</i>	-0,7	+1,2	+0,7	+0,2
<i>Investitionen in Forschung und Entwicklung</i>	+0,3	+0,4	+0,5	+0,4
<i>Öffentliche Investitionen</i>	+0,1	+0,3	+0,3	+0,2
<i>Private Investitionen</i>	-4,9	+4,4	+3,0	+1,6
Beiträge zum Wachstum des realen BIP				
Bruttoanlageinvestitionen, insgesamt	-1,2	+1,2	+0,8	+0,5
Lagerveränderungen	-0,4	+0,6	+0,1	+0,1
	<i>in % des nominellen BIP</i>			
Investitionsquote	25,3	25,3	25,1	25,1

Quelle: 2020: Statistik Austria; 2021 bis 2023: OeNB-Prognose vom Juni 2021.

um 4,8%. Die Kapazitätsauslastung sank von 84,8% im Jänner 2020 auf 73,9% im April 2020. In Einklang mit dem Anziehen der Industriekonjunktur stieg sie bis zur Jahresmitte 2021 wieder schnell und stetig an (Q3 20: 77,2%, Q2 21: 87,1%) und liegt nun über dem langjährigen Durchschnitt von 85,1%. Die starke Exportkonjunktur, die gute Auftragslage und die dynamische Entwicklung der Auftragsgänge lassen eine weitere Ausweitung der Produktion und damit einhergehend die Notwendigkeit des Ausbaues der Produktionskapazitäten erwarten. Die Finanzierungssituation für die österreichischen Unternehmen ist immer noch ausgezeichnet. Letztlich, und dieser Punkt ist besonders zentral, reduzierte sich mit dem Impffortschritt die Unsicherheit über die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung wesentlich.

Die Investitionskonjunktur ist derzeit nicht nur von den notwendigen Nachholeffekten nach dem Einbruch im Jahr 2020, sondern auch von der Notwendigkeit längerfristiger Erweiterungen der Produktionskapazität geprägt. Hiervon besonders betroffen sind die konjunktur reagiblen Ausrüstungsinvestitionen, die 2020 um rund 11% zurückgegangen sind und für die im Jahr 2021 ein Wachstum von 7,6% sowie von 5,0% im Jahr 2022 erwartet wird. Die Wohnbauinvestitionen (-3,9%) sind im Jahr 2020 weniger geschrumpft als die Bruttoanlageinvestitionen insgesamt (-4,8%). Weiterhin steigende Immobilienpreise signalisieren eine hohe Nachfrage. Für heuer wird daher ein Wachstum der Wohnbauinvestitionen um 3,7% erwartet. Die einzige Investitionskomponente, die im Jahr 2020 Zuwächse verzeichnen konnte, sind die Ausgaben für geistiges Eigentum (1,6%). Die Investitionen in Forschung und Entwicklung und in Softwareausstattung sind generell verhältnismäßig wenig konjunktur reagibel und wurden durch die krisenbedingte Notwendigkeit, in diese Bereiche zu investieren, zusätzlich getrieben. Für 2021 wird eine sanfte Beschleu-

nigung des Wachstums auf 2 % erwartet. Auch für die Jahre 2022 und 2023 wird mit weiteren Zuwächsen aller Investitionskomponenten gerechnet, wobei sich das Wachstum schrittweise abkühlen wird. Insgesamt prognostiziert die OeNB für das Gesamtjahr 2021 einen Anstieg der gesamten realen Bruttoanlageinvestitionen um 4,7%, im Jahr 2022 um 3,3% und im Jahr 2023 um 1,8%.

Die ausgeprägte Investitionskonjunktur vor Ausbruch der COVID-19-Krise war von einem Anstieg der Investitionsquote (nominelle Bruttoanlageinvestitionen in % des nominellen BIP) von 22,7% im Jahr 2015 auf 24,6% im Jahr 2019 begleitet. Die Pandemie führte im Jahr 2020 zu einem deutlichen Rückgang der Bruttoanlageinvestitionen (-4,8%). Im Vergleich zur Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 war der Rückgang relativ zum Einbruch des realen BIP aber verhältnismäßig schwach. Damals sank die Investitionsquote von 23,1% im Jahr 2008 auf 22,4% im Jahr 2009. Im Jahr 2020 (25,3%) ist die Investitionsquote trotz schrumpfender Investitionen gegenüber dem Vorjahr (24,6%) leicht angestiegen, da die Einbrüche des privaten Konsums und der Exporte noch deutlich ausgeprägter waren. In den Folgejahren wird nur mit einem leichten Rückgang auf jeweils 25,1% gerechnet.

Kasten 3

Budgetdefizit verbessert sich schrittweise bis 2023 auf unter 2% des BIP

Grafik K3

Veränderung Budgetsaldo zu 2019

in Prozentpunkten



Quelle: OeNB.

Anmerkung: COFAG = COVID-19 Finanzierungsagentur des Bundes GmbH.

¹ Fixkosten, Umsatzersatz, Garantien.

² Inklusive Konjunkturpakete.

2020 verschlechterte sich der Budgetsaldo um etwa 9½ Prozentpunkte auf -8,9% des BIP (schwarze Linie in Grafik K3). Hauptgründe hierfür waren die Wirkung der automatischen Stabilisatoren angesichts des starken Wirtschaftseinbruchs (rote Balken) sowie die umfangreichen fiskalischen Stützungsmaßnahmen im Rahmen der COVID-19-Pandemie (Balken in verschiedenen Blautönen).

Auch 2021 ist von einem im historischen Vergleich sehr hohen Budgetdefizit auszugehen; dank der teilweisen konjunkturellen Erholung sowie des schrumpfenden Volumens an Subventionen für Kurzarbeit, Umsatzentgang und Fixkosten wird sich der Budgetsaldo aber auf -6,9% des BIP verbessern. Auch der Effekt reduzierter Vorauszahlungen bei Körperschaft- (KöSt) und veranlagter Einkommensteuer (ESt) wird geringer sein als noch 2020. Das Volumen sonstiger expansiver Fiskalmaßnahmen im Zusammenhang mit der COVID-19-Krise (hellblauer Balken) steigt hingegen relativ stark an; dies liegt vor allem an Investitionsanreizen für den privaten Sektor zur Stimulierung der Konjunktur. Die zusätzlichen Ausgaben für medizinische Ausrüstung, Testungen und Impfungen haben im Vergleich zu den anderen fiskalischen Maßnahmen eine vergleichsweise kleine budgetäre Auswirkung. Ebenso spielen die staatlichen Mehreinnahmen aus dem erweiterten EU-Budget (v.a. aus der Recovery and

Resilience Facility, RRF) eine vergleichsweise kleine Rolle für die Entwicklung des Budgetsaldos, da sich diese Einnahmen voraussichtlich über 6 Jahre verteilen und teilweise auch für zusätzliche Ausgaben verwendet werden.

In den Folgejahren ist von deutlich niedrigeren Budgetdefiziten auszugehen. Dies liegt an der Fortsetzung der konjunkturellen Erholung und insbesondere am stark schrumpfenden Beitrag der diskretionären Maßnahmen. Der budgetäre Netto-Effekt der Vorauszahlungen von KöSt und ESt wird spätestens 2023 positiv sein und die Subventionen für Kurzarbeit, Umsatzentgang und Fixkosten werden nahe Null liegen; zudem werden auch kleinere COVID-19-bedingte Fiskalmaßnahmen wie der Härtefallfonds, der NPO-Fonds oder die temporäre Umsatzsteuersenkung für Hotels und Restaurants wegfallen. Dank der über den Prognosehorizont akkommodierenden Geldpolitik und den sehr niedrigen langfristigen Zinsen gehen zudem die staatlichen Zinszahlungen von Jahr zu Jahr zurück (orange Balken). Durch das weiterhin hohe Budgetdefizit wird die Staatsschuldenquote auch 2021 ansteigen, und zwar auf etwas über 85 % des BIP; bis 2023 geht sie aber wieder auf knapp unter 82 % zurück.

3.4 Kurzarbeit stabilisierte Beschäftigung, Arbeitsmarkt erholt sich rasch

Im Zuge des ersten Lockdowns im März 2020 stieg die Zahl der Arbeitslosen um mehr als 200.000 auf 534.000 Personen. Mit den Öffnungsschritten verbesserte sich die Lage am Arbeitsmarkt bis zum November 2020 stetig, der Arbeitsmarkt geriet aber aufgrund des zweiten bzw. dritten Lockdowns gegen Ende 2020 bzw. zu Beginn des Jahres 2021 erneut unter Druck (linke Abbildung in Grafik 5¹²). Ähnliches gilt zeitverzögert für die Entwicklung der durchschnittlichen Dauer der Arbeitslosigkeit. Die Maßnahmen zur Eindämmung der verschiedenen Wellen der COVID-19-Pandemie betrafen vor allem die persönlichen Dienstleistungen, die Leiharbeit (im Konjunkturverlauf regelmäßig stark prozyklisch) und das Gastgewerbe und Beherbergungswesen; das Baugewerbe und die Herstellung von Waren wurden hingegen in geringerem Maße getroffen (für Details siehe Ragacs und Reiss, 2021). Während die Dynamik der Arbeitslosigkeit deutlich von den Eindämmungsmaßnahmen getrieben wurde, ist die Anzahl von Personen in Langzeitarbeitslosigkeit seit Beginn der Pandemie laufend von 48.400 im Februar 2020 auf 88.400 im Februar 2021 angestiegen (linke Abbildung in Grafik 5).

Die geleisteten Arbeitsstunden reagieren traditionell stärker auf den Konjunkturzyklus als die Anzahl der Beschäftigten. In einem wirtschaftlichen Abschwung werden zunächst Überstunden- und Zeitausgleichskontingente gekürzt, bevor Personen gekündigt werden.¹³ Im Jahr 2020 brach die Anzahl der insgesamt geleisteten Arbeitsstunde um 8,7% ein, während die Anzahl der beschäftigten Personen nur um 1,7% schrumpfte (VGR). Im März 2020 einigten sich die Regierung und die Sozialpartner auf ein neues Kurzarbeitssystem, das im EU-Vergleich sehr großzügig ist (Huemer et al. 2021).¹⁴ Die mittlere Abbildung in Grafik 5 zeigt den Anteil der sich in Kurzarbeit befindlichen Personen an allen unselbstständig Beschäftigten im Zeitablauf. Der Höhepunkt der Kurzarbeit wurde im April des Vorjahres erreicht, im dem sich rund 30% aller Beschäftigten in Kurzarbeit befanden. Seither ging der Anteil an Personen in Kurzarbeit – mit kurzen Unter-

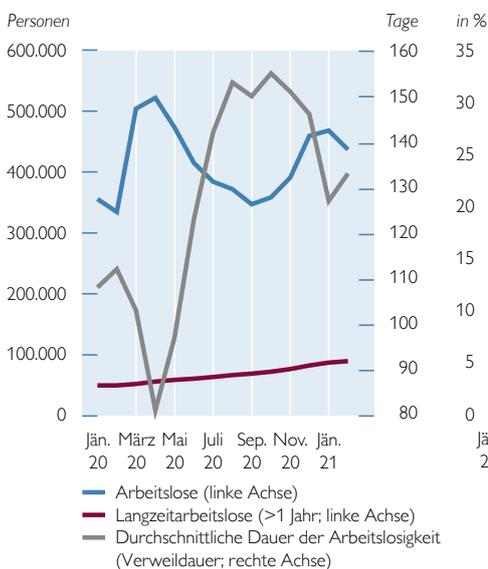
¹² Grafik 5 folgt Ragacs und Reiss (2021).

¹³ Vor allem in Branchen, in denen allgemein Arbeitskräftemangel herrscht, versuchen Unternehmen, Mitarbeitende zu halten, um im erwarteten zukünftigen Aufschwung nicht mit Arbeitskräftemangel konfrontiert zu werden.

¹⁴ Für Details der Auswirkungen siehe Ragacs und Reiss (2021).

Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Arbeitsstunden

Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit und Dauer der Arbeitslosigkeit



Quelle: AMS.

Kurzarbeit



Quelle: AMS.

Arbeitsstunden pro Beschäftigten



Quelle: Eurostat, OeNB.

brechungen gegen Jahresende 2020 – stetig zurück. Die rechte Abbildung in Grafik 5 zeigt die Entwicklung der geleisteten und der bezahlten Arbeitsstunden jeweils im Vergleich zum Vorjahrsquartal.¹⁵ Besonders während der lockdownbedingten Konjunkturerbrüche im zweiten und vierten Quartal 2020 führte die Kurzarbeit zu einer wesentlichen Stabilisierung der bezahlten Arbeitsstunden, im zweiten Quartal betrug die Wachstumsdifferenz zwischen bezahlten und geleisteten Arbeitsstunden mehr als 13 Prozentpunkte. Die derzeitige Kurzarbeitsregelung läuft bis Ende Juni 2021. Danach wird die Regelung in abgeänderter Form verlängert werden. Im Rahmen dieser Prognose wird davon ausgegangen, dass die Anzahl der Personen in Kurzarbeit schnell und kontinuierlich sinkt (von rund 350.000 im ersten Quartal 2021 auf etwa 50.000 im vierten Quartal 2021) und dass die Personen, die sich in Kurzarbeit befanden, entsprechend der Intention dieses arbeitsmarktpolitischen Instruments, nach Auslaufen der Kurzarbeit weiter beschäftigt bleiben. Allein der Wechsel von Personen von Kurz- zu Normalarbeitszeit führt zu einem deutlichen Anstieg der Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden und zu einem Rückgang der Entlohnung pro geleisteter Arbeitsstunde.

Mit der Aufhebung der wichtigsten Eindämmungsmaßnahmen im Mai 2021 wird ein deutlicher Konjunkturaufschwung und damit einhergehend ein deutlicher Anstieg der Beschäftigung erwartet. Aufgrund des sehr schwachen ersten Quartals steigt die Zahl der unselbstständig Beschäftigten – nach einem Einbruch um 2 % im Jahr 2020 – im Jahr 2021 aber nur um 1,2 % und damit kaum stärker als im langjährigen Schnitt. 2022 und 2023 wird ein Wachstum um 1,6 % und 0,9 % erwartet.

¹⁵ Daten für die geleistete Anzahl an Arbeitsstunden liegen nur auf Basis der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung vor. Sie sind sowohl saison- und arbeitstägig bereinigt als auch unbereinigt verfügbar und liegen bis zum vierten Quartal 2020 vor. Da die Zahlungen im Rahmen der Kurzarbeitsregelung nicht sinnvoll saisonbereinigt werden können, werden hier Veränderungen zum Vorjahresquartal der nicht saisonbereinigten Daten diskutiert.

Tabelle 7

Arbeitsmarktentwicklung in Österreich

	2020	2021	2022	2023
	Veränderung zum Vorjahr in %			
Gesamtbeschäftigung (Personen)	-1,7	+1,1	+1,4	+0,7
Unselbstständig Beschäftigte	-2,0	+1,2	+1,6	+0,9
davon: öffentlich Beschäftigte	+0,2	+0,1	+0,1	+0,1
Selbstständig Beschäftigte	+0,6	+0,8	+0,2	-0,2
Geleistete Arbeitsstunden, insgesamt	-8,7	+4,4	+3,8	+1,4
Unselbstständig Beschäftigte	-9,4	+4,7	+4,1	+1,7
Selbstständig Beschäftigte	-5,6	+3,2	+2,4	+0,2
Arbeitskräfteangebot	-0,8	+0,9	+0,9	+0,5
Vorgemerkte Arbeitslose	+18,9	-2,2	-8,0	-4,1
	in % des Arbeitskräfteangebots			
Arbeitslosenquote				
gemäß Eurostat	5,3	5,2	4,8	4,6
gemäß AMS	10,0	9,0	8,0	7,7

Quelle: 2020: Statistik Austria; 2021 bis 2023: OeNB-Prognose vom Juni 2021.

Aufgrund der Kurzarbeitszeitregelungen ist die Dynamik der Arbeitsstunden viel ausgeprägter. Nach einem Rückgang der von unselbstständig Beschäftigten geleisteten Arbeitsstunden in historischem Ausmaß von 9,4 % im Jahr 2020 wird für die Jahre 2021 und 2022 konjunkturbedingt ein deutlicher Aufholprozess um 4,7 % beziehungsweise 4,1 % prognostiziert. Auch im Jahr 2023 wird das Stundenwachstum mit 1,7 % über dem langjährigen Schnitt liegen. Das Arbeitsangebot wird nach einem Rückgang im Jahr 2020 wieder kontinuierlich ansteigen.¹⁶

Nach 4,5 % im Jahr 2019 hat die Arbeitslosenquote nach Eurostat-Definition¹⁷ im Gesamtjahr 2020 (5,3 %) beziehungsweise im ersten Quartal 2021 (5,7 %) ihren Höhepunkt erreicht. Sie lag somit im Jahresdurchschnitt 2020 nicht über jener der Finanz- und Wirtschaftskrise des Jahres 2009 (5,3 %). Für die Jahre 2021 bis 2023 wird ein Rückgang der Arbeitslosenquoten auf 5,2 %, 4,8 % und 4,6 % erwartet. Hiermit wird das Vorkrisenniveau des Jahres 2019 (4,5 %) im Prognosezeitraum nicht ganz erreicht, die Arbeitslosenquote wird aber unter jener der Jahre 2012 bis 2018 liegen.

Da die sozialpartnerschaftlichen Beschlüsse zur Entwicklung der Kollektivvertragslöhne immer mit einer zeitlichen Verzögerung in Kraft treten, waren die Abschlüsse für das Jahr 2020 mit 2,4 % für die Krise verhältnismäßig hoch. Sie lagen im langjährigen Durchschnitt der Jahre 2000 bis 2019 und konnten die gesamte Lohnentwicklung im Jahr 2020 etwas stabilisieren. Krisenbedingt ist die Bruttolohnsumme im Jahr 2020 jedoch um 1,6 % gesunken. Basierend auf den Ergebnissen der Herbstlohnrunde des Jahres 2020 wird für das Jahr 2021 ein Anstieg der Kollektivvertragslöhne um 1,7 % erwartet. Im Jahr 2022 wird auf Basis der

¹⁶ Das Arbeitsangebot ist als Summe aus beschäftigten und arbeitslosen Personen definiert und wird hier entsprechend der Eurostat-Definition der Arbeitslosenquote berechnet. Eine Berechnung auf Basis der AMS-Definition der Arbeitslosigkeit führt im Jahr 2020 zu einem geringfügigen Anstieg (Ragacs und Reiss, 2021).

¹⁷ Die Arbeitslosenquote nach AMS (2020: 10 %, 2019: 7,4 %) und nach Eurostat-Definition (2020: 5,3 %, 2019: 4,5 %) unterscheidet sich während der Covid-19-Krise noch deutlicher als in den Jahren zuvor. Die nationale Arbeitslosenquote wird auf Basis der beim AMS registrierten Arbeitslosen berechnet. Die Eurostat-Arbeitslosigkeit basiert auf Umfragen im Rahmen der Arbeitskräfteerhebung. Hierbei werden nur Personen als arbeitslos gezählt, die aktiv nach Arbeit suchen. Während der Lockdowns haben aber viele Erwerbslose nicht aktiv gesucht, da sie dies für aussichtslos hielten oder eine Wiedereinstellungszusage ihres Arbeitgebers hatten.

Tabelle 8

Arbeitnehmerentgelte

	2020	2021	2022	2023
	Veränderung zum Vorjahr in %			
Bruttolohnsumme¹				
Nominell	-1,6	+3,4	+4,5	+3,5
Konsumdeflator	+1,1	+2,1	+1,8	+1,7
Real	-2,7	+1,3	+2,7	+1,8
Kollektivvertragslöhne ¹	+2,4	+1,7	+2,6	+2,4
Lohndrift	-1,9	+0,5	+0,3	+0,2
Arbeitnehmerentgelt je Beschäftigten				
Brutto ² , nominell	+0,4	+2,2	+2,9	+2,6
Brutto, real	-0,7	+0,1	+1,1	+0,9
Netto ³ , real	-0,7	-0,2	+0,6	+0,5
Arbeitnehmerentgelt je Stunde				
Brutto, nominell	+8,8	-1,4	+0,3	+1,8
Brutto, real	+7,7	-3,4	-1,5	+0,1
	in % des nominellen BIP			
Lohnquote	50,6	49,2	48,4	48,4

Quelle: 2020: Statistik Austria; 2021 bis 2023: OeNB-Prognose vom Juni 2021.

¹ Gesamtwirtschaft.

² Inklusive Dienstgeberbeiträge.

³ Nach Abzug von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen.

deutlich anziehenden Konjunktur von einem überdurchschnittlichen Anstieg der Kollektivvertragslöhne um rund 2,6 % und für das darauffolgende Jahr mit einem wieder durchschnittlichen Anstieg von 2,4 % ausgegangen. Mit einer über den gesamten Prognosehorizont hinweg positiven Lohndrift, wird die nominelle Lohnsumme 2021 um 3,4 %, 2022 um 4,5 % und 2023 um 3,5 % steigen. Dies führt ab dem Jahr 2022 wieder zu leicht steigenden Nettoreallöhnen pro Beschäftigten. 2021 bleiben das Wachstum sowohl der Nettoarbeitnehmerentgelte pro Beschäftigten (-0,2 %) als auch die Nettolöhne pro geleisteter Arbeitsstunde (-3,4 %) noch negativ. Hierzu trägt im Wesentlichen das Auslaufen der Kurzarbeitszeitregelungen bei, die zu einem Anstieg der geleisteten Arbeitsstunden pro Person führen wird.¹⁸

3.5 HVPI-Inflationsrate steigt im Jahr 2021 temporär auf 2,0%¹⁹

Laut aktueller OeNB-Inflationsprognose wird die HVPI-Inflationsrate im Jahr 2021 2,0 % betragen und 2022 sowie 2023 auf jeweils 1,8 % zurückgehen. Für die ohne Energie und Nahrungsmittel berechnete Kerninflation erwarten wir im Jahr 2021 eine Teuerungsrate von 1,6 %. Im Zuge der wirtschaftlichen Erholung steigt die Kerninflationsrate im Jahr 2022 auf 1,9 % und im Jahr 2023 auf 2,1 %. Sowohl die stärkere Nachfrage als auch das beschleunigte Wachstum der Lohnstückkosten infolge der erwarteten Entspannung am Arbeitsmarkt tragen dazu bei.

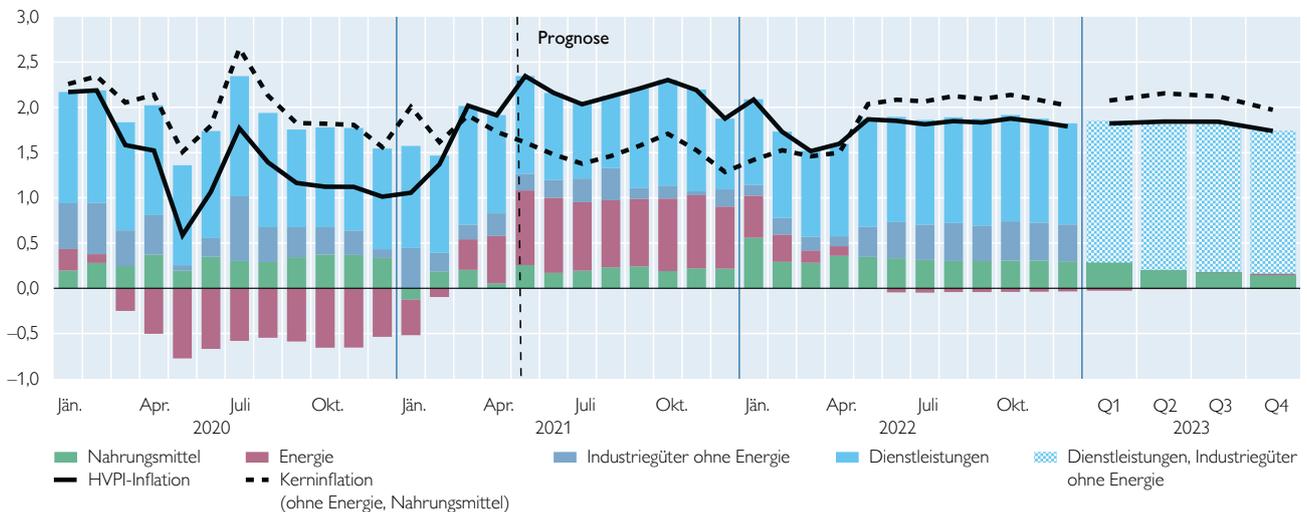
Gegenüber der Prognose vom Dezember 2020 wurde die aktuelle Inflationsprognose für 2021 um 0,6 Prozentpunkte nach oben revidiert und für 2022 und 2023 annähernd unverändert belassen (jeweils +0,1 Prozentpunkte). Vor allem

¹⁸ Aufgrund der in vielen Ländern sehr unterschiedlichen Hilfsmaßnahmen ist der internationale Vergleich vieler Kennziffern, wie z. B. die Entwicklung der Stundenlöhne oder der Lohnstückkosten, derzeit sehr schwierig und teilweise problematisch.

¹⁹ Inhaltliche Gestaltung: Friedrich Fritzer und Mirjam Salish, Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, Korrespondenzautor: friedrich.fritzer@oenb.at.

Beiträge der Komponenten zur HVPI-Inflation

Inflationsraten in %; Inflationsbeiträge der Komponenten in Prozentpunkten



Quelle: OeNB, Statistik Austria.

höhere Rohstoffpreise (für Energie und nichtenergetische Rohstoffe) sind für die Aufwärtsrevision im Jahr 2021 ausschlaggebend.

Energiepreisbedingter Teuerungsschub läuft 2022 aus

Entsprechend den Rohölpreis-Futures liegen die Ölpreisnotierungen in Euro im Jahr 2021 um durchschnittlich 47 % über den Rohölpreisen des Vorjahres. Neben der Verteuerung von Rohöl in den letzten Monaten, ist dies auch auf den rapiden Rohölpreisverfall in den ersten vier Monaten des Vorjahres zurückzuführen. Die Jahres-teuerung von Energie steigt daher im Jahr 2021 auf 7,1 % an (2020: -5,9%). Im Prognosezeitraum sollte auf der Basis der Terminnotierungen ein leichter Rückgang des Rohölpreises erfolgen, weshalb für die Jahre 2022 und 2023 mit annähernd konstanten Energiepreisen im Jahresabstand gerechnet wird.

Bei *Industriegütern ohne Energie* dämpfen vor allem die im ersten Halbjahr 2021 weiterhin aufrechten Eindämmungsmaßnahmen und die damit einhergehende schwächere Nachfrage die Inflationsentwicklung. Die Umsätze im Bekleidungs-handel sind im bisherigen Jahresverlauf deutlich zurückgegangen und dürften auch in den kommenden Monaten noch nicht das Vorkrisenniveau erreichen. Auch dauerhafte Konsumgüter (wie z. B. Fahrzeuge oder Möbel) sind aufgrund der gestiegenen Unsicherheit und der derzeit hohen Arbeitslosigkeit noch länger von der Nachfrageschwäche betroffen. Auf Grund der graduellen Verbesserung der Wirtschaftslage im zweiten Halbjahr 2021 erwarten wir einen Anstieg der Inflationsrate für Industriegüter ohne Energie von 0,7 % im Jahr 2021 auf 1,1 % im Folgejahr (2020: 1,2 %).

Die Inflationsrate von *Dienstleistungen* wird sich im Jahr 2021 auf 2,2 % abschwächen (2020: 2,5 %). Teilweise tragen dazu die Mietpreise bei, deren erwartete Teuerung im Prognosezeitraum auf Grund von inflationsdämpfenden Basiseffekten zurückgeht. Zudem erwarten wir erst nach Auslaufen der Eindämmungsmaßnahmen Anfang nächsten Jahres eine Beschleunigung der Inflationsrate für tourismusnahe

Preise, Kosten, Produktivität und Gewinne

	2020	2021	2022	2023
	Veränderung zum Vorjahr in %			
HVPI	+1,4	+2,0	+1,8	+1,8
HVPI – Energie	-5,9	+7,1	+0,7	+0,0
HVPI ohne Energie	+2,0	+1,6	+1,9	+2,1
Deflator des privaten Konsums	+1,1	+2,1	+1,8	+1,7
Investitionsdeflator	+1,7	+1,8	+1,9	+1,8
Importdeflator	-1,6	+1,6	+1,9	+1,9
Exportdeflator	-0,2	+1,7	+2,0	+1,5
Terms of Trade	+1,4	+0,1	+0,1	-0,3
BIP-Deflator zu Faktorkosten	+1,0	+1,6	+2,0	+1,8
Tariflohnabschlüsse	+2,4	+1,7	+2,6	+2,4
Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer	+0,4	+2,2	+2,9	+2,6
Arbeitnehmerentgelte je Stunde	+8,8	-1,4	+0,3	+1,8
Arbeitsproduktivität je Beschäftigten	-5,2	+2,8	+2,8	+1,2
Arbeitsproduktivität je Stunde	+2,3	-0,5	+0,4	+0,5
Lohnstückkosten	+5,9	-0,6	+0,1	+1,4
Gewinnspannen ¹	-4,9	+2,2	+1,9	+0,4

Quelle: 2020: Statistik Austria; 2021 bis 2023: OeNB-Prognose vom Juni 2021.

¹ BIP-Deflator durch Lohnstückkosten.

Dienstleistungen. Laut Business and Consumer Survey der Europäischen Kommission sind die derzeitigen Nachfrageerwartungen der österreichischen Dienstleistungsunternehmen im Hotel- und Gastgewerbe für die nächsten drei Monate deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt. Für Bewirtungs- und Beherbergungsdienstleistungen wurde von Juli 2020 bis Dezember 2021 eine Reduktion des Mehrwertsteuersatzes auf 5 % vorgenommen, um die Unternehmen finanziell zu unterstützen. Angesichts der pandemiebedingten Kostensteigerungen und Kapazitätsbeschränkungen (aufgrund der Hygienevorschriften und des einzuhaltenden Mindestabstands) sowie der Liquiditätsprobleme vieler Betriebe gehen wir allerdings davon aus, dass die Steuersenkung – wie von der Regierung intendiert – nicht an die Konsumentinnen und Konsumenten weitergegeben wird und daher keinen Einfluss auf die Verbraucherpreise hat.

Bei *Nahrungsmitteln* (einschließlich Alkohol und Tabak) wurde Anfang dieses Jahres ein massiver Rückgang der Inflationsrate verzeichnet, der sich bis April 2021 teilweise zurückgebildet hat. Für das Jahr 2021 wird eine Teuerungsrate von 1,0 % erwartet, die sich im Jahr 2022 auf 1,9 % beschleunigen sollte. Für den Inflationsanstieg sind vor allem steigende Preiserwartungen für globale Agrarrohstoffe verantwortlich, die zu einer Verteuerung importierter Nahrungsmittel führen. Zudem wird die mit April 2021 wirksame Tabaksteuererhöhung die Inflationsrate von Nahrungsmitteln (einschließlich Tabak) um 0,2 Prozentpunkte anheben. Im Jahr 2023 sollte die Inflationsrate für Nahrungsmittel auf 1,2 % zurückgehen, da die Inflationseffekte der Tabaksteueranhebung auslaufen. Außerdem dämpft der den Annahmen zugrundeliegende Rückgang der globalen Agrarrohstoffpreise im Jahr 2023 die Inflationsrate im Nahrungsmittelsektor.

4 Prognoserisiken und Lockdownszenario

Die Prognoserisiken für das Jahr 2021 sind ausgeglichen. Den im Prognosezeitraum überwiegend nach oben gerichteten internationalen und heimischen Aufwärtsrisiken steht ein Abwärtsrisiko durch die nach Redaktionsschluss der vorliegenden Prognose erfolgte Abwärtsrevision der historischen Wachstumszahlen für die heimische Konjunktur gegenüber. Die Jahre 2022 und 2023 unterliegen einem Aufwärtsrisiko.

4.1 Allgemeine Prognoserisiken

Die vergangenen 15 Monate waren von sehr hoher Unsicherheit hinsichtlich der pandemischen Entwicklung geprägt. Gesundheitspolitische Maßnahmen waren entscheidend für die wirtschaftliche Entwicklung. Seit Ende Mai 2021 nimmt diese Unsicherheit merklich ab. Die Infektionszahlen sind in den letzten Wochen deutlich zurückgegangen und damit ist das Risiko einer erneuten Infektionswelle, hervorgerufen durch die aktuellen Öffnungsschritte, geringer geworden. Mit steigender Durchimpfungsrate wird eine weitere Infektionswelle im Herbst, die erneute Eindämmungsmaßnahmen bedingen würde, ebenfalls unwahrscheinlicher. Die derzeitige Durchimpfungsrate sowie die auf Basis der bestellten Impfdosen erwartete weitere Entwicklung stellt somit eine deutliche Verbesserung der Rahmenbedingungen im Vergleich zur Dezember-Prognose dar.

Damit rücken wieder verstärkt ökonomische Aspekte in den Mittelpunkt der Risikobetrachtung. Klammert man die pandemische Entwicklung aus, so überwiegen international in der kurzfristigen Betrachtung die Abwärtsrisiken. Vor dem Hintergrund der raschen weltweiten Erholung, die primär von den fortgeschrittenen Volkswirtschaften und hier insbesondere den USA getragen wird, sowie der ebenso starken Wirtschaftsentwicklung in China steigen momentan die Preise vieler Rohstoffe deutlich an und signalisieren einen zunehmenden Nachfrageüberhang. Wesentliche Industriezweige geben zudem zunehmende Lieferengpässe bei diversen Vorleistungsprodukten an, was die eigene Produktion dämpft. Von diesen Engpässen sind derzeit viele Länder betroffen, besonders ausgeprägt erscheinen diese angebotsseitigen Verknappungen aktuell aber in Deutschland zu sein, wo die Auftragseingänge die tatsächliche Produktion der Industrie deutlich übertreffen. Auch in Österreich zeigen Umfragen, dass Materialengpässe stärkeren Produktionsausweitungen entgegenwirken. Die Engpässe wirken unmittelbar dämpfend auf die Produktion, können aber über Preissteigerungen auch indirekt negative Effekte haben. Nachdem die österreichische Industrie die Hauptstütze der robusten Entwicklung zu Jahresbeginn war, könnten die Lieferengpässe die Entwicklung im zweiten und dritten Quartal beeinträchtigen; mittelfristig sollten sich die Engpässe jedoch auflösen und das Abwärtsrisiko schwinden.

4.2 Österreichspezifische Prognoserisiken

Die Risiken im Inland sind im Prognosehorizont eindeutig nach oben gerichtet. Dies kann im Wesentlichen auf drei Faktoren zurückgeführt werden. (1) Die wirtschaftliche Erholung im zweiten Quartal könnte deutlich stärker ausfallen als angenommen. Während zu Jahresbeginn ein österreichweiter Lockdown die Entwicklung des privaten Konsums deutlich einschränkte, wurde das Konsumwachstum im zweiten Quartal nur von einem dreiwöchigen Lockdown im Osten Österreichs, welcher rund 43 % der österreichischen Wirtschaftsleistung ausmacht, gebremst. Durch die Öffnungsschritte Mitte Mai sind zusätzliche Effekte aus der Gastronomie

und Hotellerie, die im ersten Quartal vollständig geschlossen waren, zu erwarten. Somit könnte sich die wirtschaftliche Aktivität im zweiten Quartal deutlicher beschleunigen. (2) In der vorliegenden Prognose ist zwar ein rascher Rückgang der Sparquote implementiert. Allerdings wird – wie in Kasten 2 beschrieben – erwartet, dass nur ein geringer Teil der Überschuss-Sparbestände in den Konsum fließen wird. Ein stärkerer Abbau dieser Bestände stellt somit ein Aufwärtsrisiko für die Konsumprognose dar. (3) Wie in Kasten 1 ausgeführt, wird von einer raschen Rückkehr der Gäste aus dem Inland und dem benachbarten Ausland, jedoch einer zurückhaltenden Entwicklung bei den Gästen aus Übersee ausgegangen. Zudem wird 2021 nur für Inlandstouristen mit Nachhol- bzw. Verlagerungseffekten gerechnet, die zu einem Anstieg der Nächtigungszahlen über das Niveau von 2019 führen. Sollte die allgemeine Zuversicht und Reiselust stärker als erwartet ausfallen, könnten auch mehr ausländische Touristen nach Österreich kommen als im Basis-szenario unterstellt.

4.3 Risiken aufgrund der Revision historischer Daten nach Redaktionsschluss

Die vorliegende Prognose ist der Beitrag der OeNB im Rahmen der Projektionen des Eurosystems. Redaktionsschluss der Prognose war der 26. Mai 2021. Wichtigste Datengrundlage der Prognose sind die saison- und arbeitstägig bereinigten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR). Kurz nach dem Redaktionsschluss der vorliegenden Prognose, veröffentlichte Statistik Austria am 31. Mai ein Update der VGR. Im Rahmen dieses Updates wurde das Wachstum des realen BIP im ersten Quartal 2021 deutlich von +0,2 % auf -1,1 % (saison- und arbeitstägig bereinigt, gegenüber dem Vorquartal) nach unten revidiert. Unter Verwendung der neuen Daten und einer unveränderten Fortschreibung der erstellten Prognose ab dem zweiten Quartal 2021 (technisches Update) ergäbe sich eine deutliche Abwärtsrevision der vorliegenden Prognose für das Gesamtjahr 2021. Die geänderte Datenlage würde jedoch bei einer Neuberechnung der Prognose zu einer deutlichen Aufwärtsrevision der Wachstumsraten ab dem zweiten Quartal führen. Dies ergibt sich aus der sehr günstigen Entwicklung zahlreicher Vorlaufindikatoren und den Ergebnissen des wöchentlichen BIP-Indikators der OeNB. Trotzdem verbleibt aufgrund der Revision der VGR-Daten in Summe ein Abwärtsrisiko für das Jahr 2021. Die Veränderung der unterjährigen Dynamik hätte aber eine positive Auswirkung (Aufwärtsrisiko) auf das gesamtwirtschaftliche Wachstum im Jahr 2022.

4.4 Lockdownszenario

In der OeNB-Prognose wird davon ausgegangen, dass bis zum Herbst über 60 % der Bevölkerung über 12 Jahren geimpft sein werden, das entspricht mehr als 5,3 Mio Menschen. Bis zum Herbst werden rund 700 Tsd Menschen in Österreich nachweislich auf COVID-19 positiv getestet gewesen sein, wobei sich diese beiden Gruppen überschneiden können und es eine Dunkelziffer an bisher Erkrankten gibt. Man nimmt an, dass im Herbst 2021 etwa 3 Mio Menschen in Österreich ein nach wie vor erhöhtes Infektionsrisiko haben werden, weil diese Gruppe weder geimpft sein wird, noch eine Corona-Infektion durchlaufen haben wird. Expertenberichten zufolge gibt es zudem eine vermutlich kleine Gruppe von Menschen, die sich trotz durchlaufener Infektion oder Impfung neuerlich mit Corona infizieren können und durch diese Infektion einen schweren Krankheitsverlauf durchleben

könnten.²⁰ Selbst wenn vulnerable Gruppen überwiegend geimpft sind und die Wahrscheinlichkeit von Personen in nicht vulnerablen Gruppen schwer an COVID-19 zu erkranken geringer ist, ist die Gesamtzahl von 3 Mio nicht immunisierten Menschen groß genug, dass eine erneute Ansteckungswelle im Herbst nicht völlig ausgeschlossen werden kann.

Das vorliegende Szenario zeigt die möglichen Auswirkungen einer weiteren starken Infektionswelle und der notwendigen Eindämmungsmaßnahmen im Herbst 2021. Wir nehmen

einen ähnlichen Verlauf wie in der zweiten Infektionswelle vom Herbst 2020 an und dass die gleichen Eindämmungsmaßnahmen getroffen werden, um eine Überlastung der Intensivstationen zu verhindern. Gleichzeitig wird von einer weiterhin robusten Industriekonjunktur ausgegangen. Wir unterstellen daher einen identen BIP-Verlauf wie im vierten Quartal 2020 (Veränderung zum Vorquartal: $-2,7\%$). Es wird somit angenommen, dass keinerlei zusätzliche Lerneffekte die negativen Auswirkungen der Lockdowns abfedern. Wir unterstellen weiters, dass das Auftreten der weiteren Welle dazu führt, dass die Anreizstrukturen sich impfen zu lassen nochmals deutlich verbessert werden, weswegen die Infektionswelle rascher und schlussendlich auch nachhaltig abflacht und sich die Auswirkungen auf nur ein Quartal beschränken. Für den Rebound im ersten Quartal unterstellen wir eine Entwicklung wie zwischen dem ersten und dritten Quartal 2020 – die Verluste werden nicht vollständig aufgeholt und es gibt keine Nachholeffekte. Auf Basis dieser Annahmen ergibt sich ein permanent niedrigeres BIP-Niveau; die Wachstumsraten in den Gesamtjahren 2021 und 2022 sinken um jeweils rund 1 Prozentpunkt auf $2,8\%$ (2021) sowie $3,0\%$ (2022).

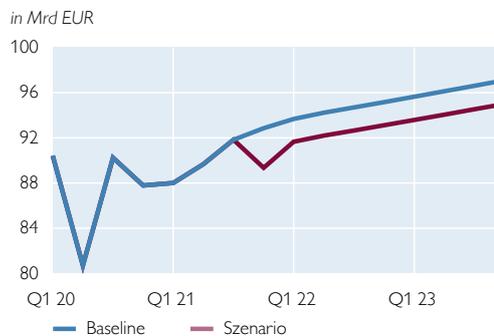
5 Geringe Revisionen trotz unterschiedlicher unterjähriger Dynamik

In der OeNB-Prognose vom Dezember 2020 wurde eine graduelle Verbesserung der pandemischen Lage ab Dezember 2020 unterstellt. Tatsächlich folgte einem Teillockdown im Advent ab dem 26. Dezember ein landesweiter Lockdown, der bis 7. Februar die Schließung des Einzelhandels bedingte. Aus diesem Grund stagnierte das Wachstum des BIP im ersten Quartal 2021 und konnte nicht, wie in der Dezember-Prognose erwartet, zulegen. Die nunmehr bekannten Öffnungsschritte, die im Wesentlichen eine Folge der verbesserten pandemischen Lage und des im Vergleich zu den Annahmen in der Prognose vom Dezember schnelleren Impffortschritts sind, führen dazu, dass der Aufholprozess zur Jahresmitte deutlich stärker ausfällt, als im Dezember erwartet wurde. In Summe wiegen sich diese beiden Effekte (Prognosefehler $-0,7$ Prozentpunkte; stärkerer Aufholprozess

²⁰ Im Herbst 2020 (Oktober – Dezember) waren 315 Tsd Personen an Covid-19 erkrankt. Dies entspricht nach den dargelegten Überlegungen 10% der ungeschützten Bevölkerung.

Grafik 7

BIP: Juni-Prognose und Risikoszenario



(siehe „Sonstige“ in Tabelle 10) +1,1 Prozentpunkte) beinahe auf und die Prognose für das Gesamtjahr 2021 bleibt nahezu unverändert. Getragen von verbesserten externen Annahmen ergibt sich für 2022 ein etwas stärkeres Wachstum, im Gegensatz dazu dämpft die Entwicklung der externen Rahmenbedingungen das Wachstum 2023 im Vergleich zur Dezember-Prognose geringfügig.

Die Inflationsprognose wurde über den gesamten Prognosehorizont nach oben revidiert. Besonders stark fällt die Revision mit +0,6 Prozentpunkte 2021 aus. Dieser Anstieg wird primär von den nunmehr deutlich höheren Ölpreisen erklärt (+22 USD, +49,5 % im Vergleich zum Dezember). Dies zeigt sich auch in den Gründen der Revision, die beinahe ausschließlich auf die externen Annahmen zurückzuführen ist. Für die Jahre 2022 und 2023 ist die Inflationsprognose beinahe unverändert geblieben.

Tabelle 10

Aufteilung der Prognoserevisionen

	BIP			HVPI		
	2021	2022	2023	2021	2022	2023
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>					
Prognose vom Juni 2021	+3,9	+4,2	+1,9	+2,0	+1,8	+1,8
Prognose vom Dezember 2020	+3,6	+4,0	+2,2	+1,4	+1,7	+1,7
Differenz	+0,3	+0,2	-0,3	+0,6	+0,1	+0,1
	<i>in Prozentpunkten</i>					
Verursacht durch:						
Externe Annahmen	-0,1	+0,2	-0,2	+0,5	+0,0	+0,0
Neue Daten ¹	-0,6	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0
davon: Revision historischer Daten bis Q3 20	+0,2	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0
Prognosefehler für Q4 20 und Q1 21	-0,7	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0
Sonstiges ²	+1,1	+0,0	+0,0	+0,1	+0,1	+0,1

Quelle: OeNB-Prognosen vom Juni 2021 und Dezember 2020.

Anmerkung: Aufgrund von Rundungsdifferenzen kann die Summe der Wachstumsbeiträge aus den einzelnen Revisionen von der Gesamtrevision abweichen.

¹ „Neue Daten“ bezieht sich auf gegenüber der letzten Prognose neu vorliegende Daten für das BIP-Wachstum bzw. die Inflation.

² Unterschiedliche Annahmen über die Entwicklung heimischer Variablen wie Löhne, öffentlicher Konsum, Effekte steuerlicher Maßnahmen, sonstige Änderungen der Einschätzung, Modelländerungen.

Tabelle 11

Vergleich der OeNB-Prognosen vom Dezember 2020 und Juni 2021

	Juni 2021				Revisionen seit Dezember 2020		
	2020	2021	2022	2023	2021	2022	2023
Wirtschaftliche Aktivität							
<i>Veränderung zum Vorjahr in % (real)</i>							
Bruttoinlandsprodukt	-6,7	+3,9	+4,2	+1,9	+0,3	+0,2	-0,3
Privater Konsum	-9,4	+4,0	+5,8	+1,8	+0,1	+1,1	-0,2
Öffentlicher Konsum	+1,6	+2,1	+0,5	+0,8	+0,9	-0,3	-0,1
Bruttoanlageinvestitionen	-4,8	+4,7	+3,3	+1,8	+0,7	-1,4	-0,9
Exporte insgesamt	-10,9	+7,1	+6,4	+3,4	+1,7	+0,9	-0,3
Importe insgesamt	-10,0	+7,4	+6,3	+3,0	+3,3	+0,5	-0,8
Leistungsbilanzsaldo	+2,5	+2,1	+2,2	+2,4	-0,3	-0,1	+0,0
Importbereinigte Beiträge zum Wachstum des realen BIP¹							
<i>in Prozentpunkten</i>							
Privater Konsum	-3,6	+1,4	+2,0	+0,6	+0,0	+0,3	-0,1
Öffentlicher Konsum	+0,3	+0,4	+0,1	+0,1	+0,2	+0,0	+0,0
Bruttoanlageinvestitionen	-0,5	+0,6	+0,4	+0,2	+0,0	-0,2	-0,2
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderung)	-3,8	+2,4	+2,6	+1,0	+0,3	+0,2	-0,3
Exporte	-3,5	+2,0	+1,8	+1,0	+0,5	+0,3	-0,1
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	+0,2	-0,2	+0,1	+0,0	+0,1	+0,0	-0,1
Preise							
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>							
Harmonisierter Verbraucherpreisindex	+1,4	+2,0	+1,8	+1,8	+0,6	+0,1	+0,1
Deflator des privaten Konsums	+1,1	+2,1	+1,8	+1,7	+1,1	+0,1	-0,1
Deflator des Bruttoinlandsprodukts	+1,2	+2,3	+1,9	+1,6	+2,1	+0,4	-0,1
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft	+5,9	-0,6	+0,1	+1,4	+0,1	-0,1	-0,5
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (zu laufenden Preisen)	+0,4	+2,2	+2,9	+2,6	+0,1	+0,6	+0,0
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde (zu laufenden Preisen)	+8,8	-1,4	+0,3	+1,8	-0,6	-0,5	-0,8
Importpreise	-1,6	+1,6	+1,9	+1,9	+0,2	+0,0	+0,2
Exportpreise	-0,2	+1,7	+2,0	+1,5	+0,2	+0,3	-0,3
Terms of Trade	+1,4	+0,1	+0,1	-0,3	+0,1	+0,2	-0,3
Einkommen und Sparen							
<i>Real verfügbares Haushaltseinkommen</i>							
Real verfügbares Haushaltseinkommen	-2,9	+0,6	+2,4	+1,4	+0,4	+0,1	-0,4
<i>in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens</i>							
Sparquote	+14,4	+11,0	+8,1	+7,8	+1,0	+0,2	+0,1
Arbeitsmarkt							
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>							
Unselbstständig Beschäftigte	-2,0	+1,2	+1,6	+0,9	+0,5	-0,5	-0,7
Arbeitsstunden (Arbeitnehmer)	-9,4	+4,7	+4,1	+1,7	+1,2	+0,6	+0,1
<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>							
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,3	5,2	4,8	4,6	-0,4	-0,3	-0,2
Budget							
<i>in % des nominellen BIP</i>							
Budgetsaldo (Maastricht)	-8,9	-6,9	-2,8	-2,0	-0,6	+0,1	-0,6
Staatsverschuldung	83,9	85,1	82,8	81,9	-1,3	-1,6	-0,6

Quelle: 2020 (realisiert): WIFO, Statistik Austria, OeNB; OeNB-Prognosen vom Dezember 2020 und Juni 2021.

¹ Die importbereinigten Wachstumsbeiträge wurden errechnet, indem von der jeweiligen Endnachfragekomponente die zugeordneten Importe abgezogen wurden. Diese wurden auf der Basis von Input-Output-Tabellen berechnet.

6 Literaturverzeichnis

- Albacete, N. und P. Lindner. 2017.** How Strong is the Wealth Channel of Monetary Policy Transmission? A Microeconomic Evaluation for Austria. In: Monetary Policy & the Economy Q2/17. OeNB.
- Beraja, M. und C. K. Wolf. 2021.** Demand Composition and the Strength of Recoveries. Working Paper. https://scholar.princeton.edu/sites/default/files/ckwolf/files/pentup_demand.pdf.
- Dam, D., D. Melcangi, L. Pilossoph und W. Schirmer. 2021.** Who's Ready to Spend? Constrained Consumption Across the Income Distribution," Federal Reserve Bank of New York Liberty Street Economics, 13. Mai. <https://libertystreeteconomics.newyorkfed.org/2021/05/whos-ready-to-spend-constrained-consumption-across-the-income-distribution.html>.
- de Bondt, G., A. Gieseck, P. Herrero und Z. Zekaite. 2019.** Disaggregate Income and Wealth Effects in the Largest Euro Area Countries. ECB Working Paper Series No 2343. Dezember.
- Dossche, M. und S. Zlatanov. 2020.** COVID-19 and the Increase in Household Savings: Precautionary or Forced? ECB Economic Bulletin 6.
- European Commission. 2021.** European Business Cycle Indicators – 1st Quarter 2021. Luxembourg: Publications Office of the European Union. ISSN 2443-8049 (online).
- Fenz, G., R. Ferstl, L. Reiss und M. Schneider. 2021.** Österreichs Sparquote stieg gegen Jahresende 2020 auf rund 18% an. Konjunktur aktuell – März 2021. 21–22.
- Huemer, H., M. Kogler und H. Mahringer. 2021.** Kurzarbeit als Kriseninstrument in der COVID-19-Pandemie. Kurzexpertise zum Vergleich der Modelle ausgewählter europäischer Länder.
- OeNB. 2021.** Financial Stability Report 41. Juni.
- Ragacs, R. und L. Reiss. 2021.** Austria's labor market during the COVID-19 crisis. In: Monetary Policy & the Economy Q2/21. OeNB. Im Erscheinen.

Tabellenanhang: Detaillierte Ergebnisse

Tabelle 12

Nachfragekomponenten (real)

Verkettete Volumenangaben (Referenzjahr = 2015)

	2020	2021	2022	2023	2020	2021	2022	2023
	in Mio EUR				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	173.267	180.270	190.713	194.052	-9,4	+4,0	+5,8	+1,8
Öffentlicher Konsum	72.964	74.468	74.818	75.413	+1,6	+2,1	+0,5	+0,8
Bruttoanlageinvestitionen	87.196	91.297	94.338	96.041	-4,8	+4,7	+3,3	+1,8
davon: Ausrüstungsinvestitionen	28.156	30.301	31.817	32.613	-11,1	+7,6	+5,0	+2,5
Wohnbauinvestitionen	16.131	16.730	17.201	17.496	-3,9	+3,7	+2,8	+1,7
Investitionen in Nicht-Wohnbauten und sonstige Investitionen	22.940	23.966	24.563	24.777	-2,6	+4,5	+2,5	+0,9
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	4.127	4.907	5.430	5.707	x	x	x	x
Inlandsnachfrage	337.553	350.942	365.300	371.213	-6,0	+4,0	+4,1	+1,6
Exporte insgesamt	191.356	204.928	218.027	225.527	-10,9	+7,1	+6,4	+3,4
Importe insgesamt	179.786	193.060	205.160	211.291	-10,0	+7,4	+6,3	+3,0
Nettoexporte	11.570	11.867	12.867	14.236	x	x	x	x
Bruttoinlandsprodukt	349.123	362.809	378.168	385.449	-6,7	+3,9	+4,2	+1,9

Quelle: 2020: Statistik Austria; 2021 bis 2023: OeNB-Prognose vom Juni 2021.

Anmerkung: x = keine Daten vorhanden.

Tabelle 13

Nachfragekomponenten (laufende Preise)

	2020	2021	2022	2023	2020	2021	2022	2023
	in Mio EUR				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	188.024	199.735	215.116	222.702	-8,4	+6,2	+7,7	+3,5
Öffentlicher Konsum	80.316	83.009	84.349	86.472	+4,0	+3,4	+1,6	+2,5
Bruttoanlageinvestitionen	94.785	100.999	106.374	110.286	-3,2	+6,6	+5,3	+3,7
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	-791	1.702	2.784	3.294	x	x	x	x
Inlandsnachfrage	362.334	385.445	408.623	422.755	-5,5	+6,4	+6,0	+3,5
Exporte insgesamt	196.699	214.201	232.370	243.974	-11,1	+8,9	+8,5	+5,0
Importe insgesamt	183.875	200.509	217.166	227.795	-11,4	+9,0	+8,3	+4,9
Nettoexporte	12.824	13.693	15.203	16.178	x	x	x	x
Bruttoinlandsprodukt	375.158	399.137	423.826	438.934	-5,6	+6,4	+6,2	+3,6

Quelle: 2020: Statistik Austria; 2021 bis 2023: OeNB-Prognose vom Juni 2021.

Anmerkung: x = keine Daten vorhanden.

Tabelle 14

Nachfragekomponenten (Deflatoren)

	2020	2021	2022	2023	2020	2021	2022	2023
	2010 = 100				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	108,5	110,8	112,8	114,8	+1,1	+2,1	+1,8	+1,7
Öffentlicher Konsum	110,1	111,5	112,7	114,7	+2,4	+1,3	+1,1	+1,7
Bruttoanlageinvestitionen	108,7	110,6	112,8	114,8	+1,7	+1,8	+1,9	+1,8
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderungen)	108,9	110,9	112,8	114,8	+1,5	+1,8	+1,7	+1,8
Exporte insgesamt	102,8	104,5	106,6	108,2	-0,2	+1,7	+2,0	+1,5
Importe insgesamt	102,2	103,8	105,8	107,8	-1,6	+1,6	+1,9	+1,9
Terms of Trade	100,5	100,6	100,7	100,3	+1,4	+0,1	+0,1	-0,3
Bruttoinlandsprodukt	107,5	110,0	112,1	113,9	+1,2	+2,3	+1,9	+1,6

Quelle: 2020: Statistik Austria; 2021 bis 2023: OeNB-Prognose vom Juni 2021.

Tabelle 15

Arbeitsmarkt

	2020	2021	2022	2023	2020	2021	2022	2023
	in Tsd				Veränderung zum Vorjahr in %			
Erwerbstätige insgesamt	4.463,4	4.513,2	4.576,2	4.610,3	-1,7	+1,1	+1,4	+0,7
davon: Privater Sektor	3.704,9	3.753,9	3.816,2	3.849,5	-2,1	+1,3	+1,7	+0,9
Unselbstständig Beschäftigte gemäß VGR	3.919,9	3.965,6	4.027,4	4.062,8	-2,0	+1,2	+1,6	+0,9
	in % des Arbeitskräfteangebots							
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,3	5,2	4,8	4,6	x	x	x	x
	in EUR je reale Output-Einheit x 100							
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft ¹	61,9	61,6	61,6	62,5	+5,9	-0,6	+0,1	+1,4
	in Tsd EUR je Beschäftigten							
Arbeitsproduktivität in der Gesamtwirtschaft ²	78,2	80,4	82,6	83,6	-5,2	+2,8	+2,8	+1,2
	in Tsd EUR							
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer, real ³	44,6	44,7	45,1	45,5	-0,7	+0,1	+1,0	+0,9
	zu laufenden Preisen in Tsd EUR							
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer, brutto	48,4	49,5	50,9	52,2	+0,4	+2,2	+2,9	+2,6
	zu laufenden Preisen in Mio EUR							
Arbeitnehmerentgelt insgesamt, brutto	189.751	196.182	205.006	212.243	-1,6	+3,4	+4,5	+3,5

Quelle: 2020: Statistik Austria; 2021 bis 2023: OeNB-Prognose vom Juni 2021.

Anmerkung: x = keine Daten vorhanden.

¹ Bruttolohnsumme durch reales BIP.

² Reales BIP durch Gesamtbeschäftigung.

³ Bruttolohnsumme je Arbeitnehmer durch Konsumdeflator.

Tabelle 16

Leistungsbilanz

	2020	2021	2022	2023	2020	2021	2022	2023
	in Mio EUR				in % des nominellen BIP			
Handelsbilanz	13.133,0	12.533,6	13.604,3	15.224,1	3,5	3,1	3,2	3,5
Güterbilanz	5.271,0	3.359,3	3.010,2	3.277,3	1,4	0,8	0,7	0,7
Dienstleistungsbilanz	7.862,0	9.174,3	10.594,1	11.946,8	2,1	2,3	2,5	2,7
Einkommensbilanz	-332,0	-400,0	-400,0	-600,0	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1
Transferbilanz	-3.333,0	-3.700,0	-4.000,0	-4.148,0	-0,9	-0,9	-0,9	-0,9
Leistungsbilanz	9.468,0	8.433,6	9.204,3	10.476,1	2,5	2,1	2,2	2,4

Quelle: 2020: OeNB; 2021 bis 2023: OeNB-Prognose vom Juni 2021.

Tabelle 17

Quartalsverlauf der Prognoseergebnisse

	2021	2022	2023	2021				2022				2023			
				Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Preise, Löhne, Kosten	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>														
HVPI	+2,0	+1,8	+1,8	+1,5	+2,1	+2,1	+2,1	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8	+1,7
HVPI ohne Energie	+1,6	+1,9	+2,1	+1,8	+1,6	+1,5	+1,5	+1,5	+1,9	+2,1	+2,1	+2,1	+2,2	+2,1	+2,0
Deflator des privaten Konsums	+2,1	+1,8	+1,7	+1,7	+2,5	+2,0	+2,2	+1,9	+1,8	+1,8	+1,7	+1,7	+1,7	+1,8	+1,9
Deflator der Bruttoanlageinvestitionen	+1,8	+1,9	+1,8	+1,5	+1,7	+1,7	+2,1	+2,0	+1,9	+1,9	+1,9	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8
BIP-Deflator	+2,3	+1,9	+1,6	+1,1	+2,2	+3,0	+3,1	+3,1	+1,6	+1,3	+1,6	+1,7	+1,7	+1,6	+1,4
Lohnstückkosten	-0,6	+0,1	+1,4	+2,8	-2,4	+0,9	-3,6	-2,9	-1,3	+2,2	+2,4	+2,1	+1,6	+1,1	+1,0
Löhne pro Beschäftigten, nominell	+2,2	+2,9	+2,6	+1,9	+5,4	+1,3	+0,3	+1,1	+1,7	+4,6	+4,3	+3,7	+2,9	+2,2	+1,8
Produktivität	+2,8	+2,8	+1,2	-0,9	+7,9	+0,4	+4,1	+4,1	+3,0	+2,3	+1,8	+1,5	+1,2	+1,1	+0,8
Löhne pro Beschäftigten, real	+0,1	+1,0	+0,9	+0,2	+2,8	-0,6	-1,8	-0,8	-0,2	+2,7	+2,5	+2,0	+1,2	+0,3	-0,1
Importdeflator	+1,6	+1,9	+1,9	+0,6	+1,7	+1,4	+2,5	+1,3	+2,2	+2,2	+2,0	+1,9	+1,8	+1,8	+1,8
Exportdeflator	+1,7	+2,0	+1,5	+0,0	+1,8	+2,3	+2,6	+2,8	+1,9	+1,6	+1,7	+1,6	+1,5	+1,5	+1,4
Terms of Trade	+0,1	+0,1	-0,3	-0,6	+0,0	+0,8	+0,1	+1,4	-0,3	-0,6	-0,3	-0,2	-0,3	-0,4	-0,5
Wirtschaftliche Aktivität	<i>real, Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>														
BIP	+3,9	+4,2	+1,9	+0,2	+2,1	+2,4	+1,1	+0,9	+0,6	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5
Privater Konsum	+4,0	+5,8	+1,8	-0,2	+4,0	+4,7	+1,2	+0,8	+0,6	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4
Öffentlicher Konsum	+2,1	+0,5	+0,8	-0,3	+1,0	+0,0	-0,1	+0,1	+0,2	+0,0	+0,1	+0,3	+0,3	+0,2	+0,3
Bruttoanlageinvestitionen	+4,7	+3,3	+1,8	+1,7	+0,6	+1,3	+1,0	+0,8	+0,7	+0,6	+0,5	+0,4	+0,4	+0,3	+0,4
Exporte	+7,1	+6,4	+3,4	-1,0	+4,1	+3,1	+1,9	+1,1	+0,7	+0,7	+0,9	+0,9	+0,9	+0,9	+0,9
Importe	+7,4	+6,3	+3,0	-1,5	+4,4	+3,8	+1,6	+1,0	+0,7	+0,6	+0,7	+0,9	+0,7	+0,7	+0,7
	<i>Beiträge zum Wachstum des realen BIP in Prozentpunkten</i>														
Inlandsnachfrage	+3,6	+3,8	+1,5	+0,3	+2,3	+2,6	+0,8	+0,6	+0,5	+0,4	+0,3	+0,4	+0,4	+0,3	+0,4
Nettoexporte	+0,1	+0,3	+0,4	+0,2	+0,0	-0,3	+0,2	+0,1	+0,0	+0,1	+0,1	+0,0	+0,1	+0,1	+0,1
Lagerveränderungen	+0,2	+0,1	+0,1	-0,2	-0,2	+0,0	+0,0	+0,1	+0,0	+0,0	+0,0	+0,1	+0,0	+0,0	+0,0
Arbeitsmarkt	<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>														
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,2	4,8	4,6	5,7	5,4	4,9	4,9	4,9	4,9	4,8	4,7	4,7	4,6	4,6	4,5
	<i>Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>														
Gesamtbeschäftigung	+1,1	+1,4	+0,7	-0,4	+0,5	+1,4	+0,2	+0,2	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,3	+0,3	+0,4
davon: Privater Sektor	+1,3	+1,7	+0,9	-0,5	+0,7	+1,7	+0,3	+0,3	+0,1	+0,2	+0,1	+0,1	+0,3	+0,4	+0,4
Unselbstständig Beschäftigte	+1,2	+1,6	+0,9	-0,5	+0,7	+1,4	+0,3	+0,3	+0,1	+0,2	+0,2	+0,1	+0,3	+0,3	+0,4
Zusätzliche Variablen	<i>real, Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>														
Verfügbares Haushaltseinkommen	+0,6	+2,4	+1,4	-6,6	+5,1	-1,8	+0,2	+0,7	+0,8	+0,9	+0,6	+0,2	+0,1	+0,0	+0,0
	<i>in % des realen BIP</i>														
Output-Gap	-3,3	-0,7	-0,4	-5,7	-4,1	-2,1	-1,4	-0,9	-0,8	-0,7	-0,6	-0,5	-0,4	-0,4	-0,2

Quelle: OeNB-Prognose vom Juni 2021.

Anmerkung: Quartalswerte saison- und arbeitstägig bereinigt.

Vergleich der aktuellen Wirtschaftsprognosen für Österreich

	OeNB			WIFO Öffnungs- szenario		WIFO Lockdown- szenario		IHS		OECD		IWF		EU- Kommission	
	Juni 2021			März 2021		März 2021		März 2021		Mai 2021		April 2021		Mai 2021	
	2021	2022	2023	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022
Hauptergebnisse	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>														
BIP (real)	+3,9	+4,2	+1,9	+2,3	+4,3	+1,5	+4,7	+2,6	+4,3	+3,4	+4,2	+3,5	+4,0	+3,4	+4,3
Privater Konsum (real)	+4,0	+5,8	+1,8	+2,4	+4,0	+1,1	+4,6	+4,4	+4,4	+3,0	+4,9	x	x	+3,0	+5,3
Öffentlicher Konsum (real)	+2,1	+0,5	+0,8	+1,4	+1,2	+1,4	+1,2	+1,5	+0,5	+1,3	+1,1	x	x	+3,3	+1,1
Bruttoanlage- investitionen (real)	+4,7	+3,3	+1,8	+4,0	+4,0	+3,5	+4,4	+2,7	+4,9	+4,6	+4,1	x	x	+4,8	+3,3
Exporte (real)	+7,1	+6,4	+3,4	+2,8	+7,2	+2,3	+7,8	+6,8	+7,2	+7,2	+7,8	+5,1	+7,2	+7,5	+7,2
Importe (real)	+7,4	+6,3	+3,0	+3,9	+6,0	+3,5	+6,5	+8,4	+6,6	+7,9	+7,3	+5,9	+6,9	+8,2	+6,6
Arbeitsproduktivität ¹	+2,8	+2,8	+1,2	-1,8	+0,9	-1,7	+0,7	+1,3	+2,7	+2,4	+3,0	x	x	+2,6	+1,4
BIP-Deflator	+2,3	+1,9	+1,6	+1,2	+1,7	+1,2	+1,7	+1,5	+1,7	+1,1	+1,5	+1,7	+1,4	+1,3	+1,7
VPI	x	x	x	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8	+2,0	+1,9	x	x	x	x	x	x
HVPI	+2,0	+1,8	+1,8	+1,9	+1,9	+1,9	+1,9	+2,1	+1,9	+2,0	+1,9	+1,6	+1,8	+1,8	+1,6
Lohnstückkosten	-0,6	+0,1	+1,4	-0,8	-1,0	-0,3	-1,6	-0,3	-1,2	-0,3	-0,8	x	x	-1,5	-1,1
Beschäftigte ²	+1,1	+1,4	+0,7	+1,1	+2,2	+0,9	+2,3	+1,3	+1,5	+1,1	+1,3	+0,8	+0,8	+1,2	+1,3
	<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>														
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,2	4,8	4,6	+5,0	+4,8	+5,1	+4,8	+5,3	+5,0	+5,1	+4,8	+5,5	+5,3	+5,0	+4,8
	<i>in % des nominellen BIP</i>														
Leistungsbilanz	2,1	2,2	2,4	+1,4	+2,1	+1,3	+2,1	x	x	+1,6	+2,3	+2,4	+2,5	+2,2	+2,7
Budgetsaldo (Maastricht)	-6,9	-2,8	-2,0	-7,1	-3,7	-7,7	-4,0	-6,6	-3,5	-7,3	-3,1	-6,5	-3,6	-7,6	-3,0
Prognoseannahmen															
Erdölpreis in USD/Barrel Brent	65,8	64,6	61,9	63,0	59,0	63,0	59,0	65,0	65,0	64,0	65,0	58,5	54,8	63,9	61,6
Kurzfristiger Zinssatz in %	-0,5	-0,5	-0,3	-0,5	-0,3	-0,5	-0,3	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5
USD/EUR-Wechselkurs	1,21	1,21	1,21	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,22	1,24	1,20	1,20
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>														
BIP real, Euroraum	+4,6	+4,7	+2,1	+3,9	+4,3	+3,9	+4,3	+4,3	+3,6	+4,3	+4,4	+4,4	+3,8	+4,3	+4,4
BIP real, USA	+6,6	+3,8	+2,3	+6,0	+3,0	+6,0	+3,0	+5,8	+3,5	+6,9	+3,6	+6,4	+3,5	+6,3	+3,8
BIP real, Welt	+6,0	+4,3	+3,5	x	x	x	x	+5,3	+4,0	+5,8	+4,4	+6,0	+4,4	+5,6	+4,3
Welthandel ³	+10,0	+5,5	+3,7	x	x	x	x	+7,0	+3,5	+8,2	+5,8	+8,4	+6,5	+8,7	+6,1

Quelle: OeNB, WIFO, IHS, OECD, IWF, Europäische Kommission.

Anmerkung: x = keine Daten vorhanden.

¹ OeNB, WIFO: Produktivität je geleisteter Arbeitsstunde. IHS, OECD, EU-Kommission: Produktivität je Beschäftigten.² WIFO und IHS: Unselbstständig aktiv Beschäftigte.³ IHS: Waren laut CPB, EK: Weltimporte.